Nr. 243 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 2. September 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Frankreich will nichts von Versailles wissen

Sobald es selber auch abrüsten soll

Der Inhalt des deutschen Abrüstungs-Schreibens

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. September. Die vorzeitige Veröffentlichung Pariser Blätter über einen deutschen Schritt in der Abrüstungsfrage hat in Berlin einiges Befremden erregt, da die Dinge vorerst vertraulich behandelt werden sollten. Man ist aber von französischer Seite an eine derartige Verletzung des diplomatischen Vertrauens schon gewöhnt, und der sachliche Gegenstand, um den es sich handelt, ist für Frankreich derartig bedeutungsvoll, daß selbst das französische Außenministerium trotz der zugesagten Geheimhaltung sofort die gesamte Weltöffentlichkeit und vor allen Dingen **die französische Presse mit dem deutschen Vorgehen** bekannt machte, um die nötige Stimmung für die Verhandlungen im französischen Sinne vorzubereiten.

Der Standpunkt der Wilhelmstraße zu dem deutschen Vorgehen läßt sich, wie halbamtlich mitgeteilt wird, folgendermaßen umreißen: Die Besprechungen über die Gleichberechtigung sind in Genf und Lausanne im Frühjahr geführt worden und ergaben **für Deutschland das Recht, Ende August oder Anfang September an eine weitere Klärung der Frage heranzutreten.** Das ist auch von Herriot damals zugesagt worden. Um irgendwelchen Irrtümern vorzubeugen, hat daher der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath eine

schriftliche Zusammenfassung des deutschen Standpunktes

aufgezeichnet und die Aufzeichnung Francois-Poncet übergeben. Diese Zusammenfassung als Note oder als Memorandum zu bezeichnen, ist irreführend. Es handelt sich nur um **eine lose Aufzeichnung der behandelten Gedanken.**

Inhaltlich wird dazu bemerkt, daß der **Ausgangspunkt für unser Vorgehen jene berüchtigte Entschließung der Abrüstungskommission ist, die nicht über die Frage entschied, ob Deutschland gleichberechtigt sei und ob die neuen Maßnahmen über die Abrüstung auch auf Deutschland Anwendung finden sollten.** Aus diesem Grunde war es für Deutschland **unmöglich, diese Entschließung anzunehmen;** es hat sie abgelehnt. Der Reichsaußenminister hat dem französischen Botschafter gegenüber erneut betont, daß

Deutschland die Berechtigung hat, eine Klärung seiner Gleichberechtigungsansprüche zu verlangen.

Deutschland hält an dem Standpunkt fest, daß die Abrüstung der andern nach dem Muster der deutschen Abrüstung durchgeführt werden muß. Deutschland ist für eine **möglichst allgemeine radikale Abrüstung. Diese Abrüstung könnte aber nur nach den gleichen Grundsätzen für alle Staaten durchgeführt werden. Die Maßnahmen, die in Deutschland ergriffen werden müßten, richten sich, wie der Reichswehrminister wiederholt dargelegt hat, nach der Art und dem Umfange der allgemeinen Abrüstung.**

Auch die Schlußentschließung der Abrüstungskonferenz, die am 23. Juli d. J. gefaßt worden ist, ließ erkennen, daß die anderen Unterzeichner des Versailler Vertrages **nicht bereit sind, die militärischen Bestimmungen von Versailles zu übernehmen, sondern für sich andere Bestimmungen verlangen.** Demgegenüber tritt

auch jetzt noch Deutschland für die allgemeine radikale Abrüstung aller Staaten

ein und fordert aus diesem Grundsatz, daß die militärischen Organisationen auch aller anderen Länder den militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages angepaßt werden müßten. Wenn sich endgültig herausstellt, daß das nicht möglich ist, wird Deutschland für sich auf der Forderung der Wehrgleichheit bestehen.

Wiederholt wird betont, daß es sich

zunächst nur um grundsätzliche Gleichberechtigung handelt und nicht um Einzelheiten.

Wenn in der französischen Presse darauf hingewiesen wird, daß General von Schleicher in verschiedenen Veröffentlichungen einzelne Punkte bereits herausgegriffen habe, so wird demgegenüber halbamtlich betont, daß der Reichswehrminister damit nur Beispiele genannt habe, und zwar **Beispiele für die in keiner Weise vorhandene Gleichberechtigung Deutschlands, daß wir uns aber**

auf einen Handel mit einzelnen Maßnahmen nicht einlassen würden, da es in erster Linie darauf ankommt, den Grundsatz der Gleichberechtigung durchzusetzen.

Die übrigen Mächte sind gleichzeitig mit der Uebergabe des Schriftsatzes an Herrn Poncet von dem deutschen Vorgehen unterrichtet worden. Daß die Regierung sich zunächst nur an Frankreich gewandt hat, wird damit begründet, daß Frankreich derjenige Staat ist, der sich am meisten geweigert hat, sich der deutschen Auffassung anzupassen. Ueber den weiteren Gang der Verhandlungen kann noch nichts gesagt werden.

Daß die französische Presse sich sehr wild und erregt gebärdet, wird niemanden verwundern. Die Erregung, die bisher zutage getreten ist, kann keinen Zweifel daran lassen, daß wir

mit erheblichen Widerständen zu rechnen

haben werden. Mag der Widerstand Frankreichs noch so stark sein, bei der Reichsregierung herrscht der feste Wille, den General von Schleicher in seinem letzten Aufsatz im „Heimatdienst" ausgedrückt hat, daß,

wenn die anderen nicht abrüsten und die internationalen Verhandlungen versagen, Deutschland auf nationalem Wege Mittel suchen muß, um Volk, Staat und Grenzen gegen Ueberfälle mit Erfolg verteidigen zu können.

Es wird zum Schluß halbamtlich erklärt, daß bei den Besprechungen des deutschen Außenministers mit Francois-Poncet völlige Vertraulichkeit vereinbart worden ist und daß der Vertrauensbruch auf der anderen Seite steht. Das gilt für die ganze Weltöffentlichkeit und geht daraus hervor, daß die deutsche Presse am Donnerstag früh lediglich in der Lage war, die Pariser Mitteilungen zu übernehmen, ohne imstande zu sein, eine eigene amtliche Unterrichtung über das deutsche Vorgehen geben zu können. Das ist nunmehr erst nachträglich erfolgt, da sich Frankreich an die vertraulichen Vereinbarungen nicht gehalten hat.

Prüfung der Potempa-Akten

Entscheidung unter Vorsitz von Papens — Vielleicht erst am Montag

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. September. Im Preußischen Justizministerium sind in den letzten Tagen die Akten und sonstigen Unterlagen über das Beuthener Verfahren gegen die SA.-Leute geprüft worden. Es handelt sich einmal um das Urteil und seine Begründung, die ziemlich umfangreich ist, und dann um die Berichte der Gnadenstellen, also des Staatsanwalts, des Vorsitzenden des Gerichts, des Rechtsanwalts und den Generalbericht des Beauftragten für Gnadensachen. Die Prüfungen und Erwägungen im Preußischen Justizministerium sind jetzt soweit gediehen, daß der kommissarische Preußische Justizminister, Staatssekretär Dr. Hölscher, in einer Kabinettssitzung des Preußischen Staatsministeriums am Freitag die Angelegenheit zur Beratung und Beschlußfassung behandeln kann. Er wird einen längeren Bericht erstatten über die Stellung des Ministeriums in Verbindung mit den Empfehlungen der Gnadenstellen. Wahrscheinlich wird man auch noch einen Sachreferenten hören.

Dann hat das Staatsministerium zu beschließen, ob es die Todesurteile gegen die SA.-Leute auf dem Gnadenwege abändern und in eine längere Zuchthausstrafe verwandeln will. Das Staatsministerium muß dabei einen

Mehrheitsbeschluß

fassen. Nach den geltenden Bestimmungen ist es stets erforderlich, bei einem Todesurteil dem Justizministerium Bericht zu erstatten. Ein Todesurteil kann nicht vollstreckt werden, bevor nicht das Staatsministerium beschlossen hat, von dem Recht der Begnadigung keinen Gebrauch zu machen.

Den Vorsitz in der wichtigen Kabinettssitzung des Freitags, in der nicht nur über das Schicksal der fünf Nationalsozialisten entschieden, sondern auch die Beschlüsse über die große Verwaltungsreform in Preußen gefaßt werden sollen, dürfte

Reichskanzler von Papen

in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für Preußen führen.

Während die amtlichen Stellen sich bisher über ihre Entscheidung ausgeschwiegen haben, glaubt die Presse, nicht nur der Linken, sondern auch die der Regierung nahestehende Presse der Rechten, daß zwar die Drohungen der Nationalsozialisten auf die Regierung keinen Eindruck gemacht haben, daß aber doch von einer Vollstreckung der Todesurteile in diesem Falle abgesehen werden dürfte. Der Hauptgrund ist der, daß den Verurteilten die Notverordnung, die erst zur Stunde der Tat herausgekommen war, noch nicht bekannt sein konnte und daß diese daher von den verschärften Strafen noch keine Ahnung hatten.

Sollte die Begnadigung ausgesprochen werden, dann wird das Staatsministerium dazu wahrscheinlich eine Erklärung und eine Erläuterung für die Oeffentlichkeit bekanntgeben, in der etwa der Gedankengang zu lesen sein wird, daß aus der Tatsache der Ausübung des Gnadenrechts im Falle Beuthen

nicht etwa geschlossen werden darf, daß die Preußische Staatsregierung sich vor der Vollstreckung von Todesurteilen scheue und ein Todesurteil stets in Zuchthausstrafen umwandeln werde.

Das komme keinesfalls in Frage, da sonst auch die ganze Notverordnung über die Sondergerichte kraftlos werden würde. Auch an eine Amnestierung der Verurteilten sei nicht zu denken. Man habe hier nur in dem besonders gearteten Beuthener Fall noch einmal die Todesstrafe nicht in Kraft treten lassen.

Da sich das Preußische Kabinett am Freitag auch noch mit der großen Verwaltungsreform beschäftigt, ist noch nicht abzusehen, ob die Entscheidung über Beuthen schon am Freitag fällt oder erst in einer neuen Kabinettssitzung am Montag der kommenden Woche.

Zeit für Papen!

Keinem Beobachter des politischen Lebens in Deutschland kann die Gleichgültigkeit verborgen bleiben, mit der offensichtlich die große Mehrheit der Nation dem Schicksal des erst vor wenigen Wochen gewählten Reichstags gegenübersteht. Die Frage, ob dieser Reichstag sogleich wieder der Auflösung verfällt, erregt die Gemüter nicht mehr als irgend ein Tagesereignis von mittlerer Bedeutung. Die noch viel wichtigere Frage, ob es zu einer Wiederwahl auf Grund der bisherigen Verfassungsbestimmungen, also innerhalb von 60 Tagen, kommt, wird mit geradezu fatalistischer Ruhe als staatsrechtliches Problem erörtert, keineswegs mit jener Leidenschaftlichkeit, mit der so oft in früherer Zeit die Kämpfe um die „demokratischen Grundrechte der Völker" geführt worden sind.

Das läßt sich nicht allein mit dem Notverordnungsrecht erklären, das gegenüber mehr oder minder deutlichem Mißbrauch der Presse geschaffen worden ist. Wo echte Leidenschaftlichkeit hinter eine politische Idee trat, hat es noch immer, wie etwa beim Bismarckschen Sozialistengesetz, Märtyrer dieser Idee gegeben. Für die Idee des deutschen Parlamentarismus finden sich keine Märtyrer mehr. Ja, nicht einmal das selbst vom konservativen Standpunkt aus vertretbare Grundrecht der Volksvertretung, die Kontrolle der Staatsführung in Verbindung mit dem Haushaltsrecht, ist dem deutschen Volke scheinbar noch

ein Recht, dessen Erhaltung die Unkosten eines mit Leidenschaft geführten politischem Kampfes lohnt.

Es muß wahrlich um das Ansehen der „revolutionären Errungenschaften“ aus den ersten Nachkriegsjahren schlecht bestellt sein, wenn ihre Verwaltung einer diktatorisch entscheidenden Regierung übertragen werden konnte, ohne daß es zu einer irgendwie tiefgehenden seelischen Erregung in der Nation gekommen wäre. Die Hoffnung muß verloren gegangen sein, daß „das Volk sich selbst regieren“ könne derart, daß die von ihm gewählte Vertretung mit dem ungeheuren Notstand der Gegenwart fertig zu werden imstande sei.

In Wahrheit ist denn ja auch so, daß aus dem völligen Versagen des Parlaments schon der demokratische Gewerkschaftler Dr. Brüning die Folgerung ziehen mußte, nahezu ohne Parlament zu regieren. Die Reichstagsmehrheit, von der er seine Politik tolerieren ließe, tolerierte diese Politik nicht um ihres materiellen Inhalts willen, sondern nur aus dem negativen Bestreben heraus, eine Parlamentsauflösung und damit eine Neuverteilung der parlamentarischen Kräfte zu verhindern. Die formelle Billigung, die Brüning für seine notverordneten Gesetze von seiner Parlamentsmehrheit dann und wann, mit Einlegung immer länger werdender Pausen, verlangte, hatte wenig mehr zu tun mit den großen Grundrechten einer demokratischen Volksvertretung.

Indem gerade der Teil der Volksvertretung, der vorgibt, daß ihm diese Grundrechte heilig seien, der politischen Taktik zu Liebe und um sich den Auswirkungen des demokratischen Wahlrechts zu entziehen, auf die praktische Anwendung der Grundrechte verzichtete, schwächte er Jahre hindurch das Ansehen des von ihm vertretenen politischen Systems. Diese Schwächung fand im vollen Bewußtsein der Tatsache statt, daß die in dem Deutschland der Not zu lösenden Aufgaben nicht durch parlamentarische Abstimmungen gelöst werden konnten, weil die Parteien um ihrer Selbsterhaltung willen unpopuläre Entschließungen zu fassen wenig geneigt sind. So tolerierte die Sozialdemokratie die Brüningsche Politik stets unter Distanzierung von ihr und immer nur mit der Entschuldigung vor ihren Wählern, daß es gelte, dem „Faschismus“ den Weg zur Macht zu verschließen, also von ihrem Standpunkt aus „das Schlimmere“ zu verhüten.

Aus der Abneigung des Parlaments, die Verantwortung für das Notwendige zu übernehmen, hat die Mehrheit der Nation geradezu instinktiv und mit Recht auf die Unbrauchbarkeit des parlamentarischen Systems geschlossen und die Uebernahme der Gewalt durch eine vom Parlament unabhängige Regierung fast wie eine Selbstverständlichkeit hingenommen. Die Heerscharen „überzeugter Republikaner“, die, nach einem englischen Blatt, irgendwo in Marsch gesetzt waren, um Herrn Severing vor der diktatorischen „Gewalt“ zu schützen, sind nie Unter den Linden eingetroffen.

Mehr noch als aus der Mißachtung des parlamentarischen Systems durch seine Gegner ist die Regierung von Papen aus der Skepsis und Resignation der Anhänger dieses Systems erwachsen. Es kam ihr zu Hilfe, daß den skeptisch gewordenen Massen der „Republikaner“ im Kommunismus und vor allem im Nationalsozialismus weit größere antiparlamentarisch, ja diktatorisch eingestellte Massen gegenüberstanden, die keinen Anlaß sahen, für das sich auflösende System einen Finger zu rühren, weit eher sogar seine Auflösung als einen Erfolg verbuchten.

Die Genugtuung darüber, daß das, was man früher durch Putsche vergeblich zu erreichen versucht hatte, wie eine selbstverständliche Lösung gekommen ist, wird bei allen nachdenklichen Gegnern des einseitig entwickelten demokratischen Prinzips dadurch schwer beeinträchtigt, daß die Herstellung einer diktatorischen Uebergangsregierung — das ist ja schließlich die sogenannte Präsidialregierung — zu einer Zersplitterung derselben nationalen Front geführt hat, für die die Beseitigung des parlamentarischen Systems jahrelang oberstes Ziel gewesen ist. Es wäre ein geradezu tragisches Schicksal, wenn es nicht früher oder später gelänge, die starken Kräfte des Nationalsozialismus mit dem aus der Not geborenen neuen System zu versöhnen. Nicht nur mit Rücksicht auf den Aufbau, der von diesem System geleistet werden muß und geleistet werden kann, sondern auch um der gewaltigen Zusammenballung nationaler Triebkräfte willen, die im Nationalsozialismus stattgefunden hat, muß verhütet werden, daß es zu Zusammenstößen zwischen den Mächten kommt, die gemeinsam den nationalen Staat zu tragen berufen sind.

Daß der erste Versuch, eine Synthese zwischen den von neuen Idealen erfüllten, um die Bestimmungsgewalt kämpfenden Nationalsozialisten und den konservativen Kräften zu finden, gescheitert ist, darf nicht zur dauernden gegenseitigen Lahmlegung führen. Man mag es verstehen, daß die nationalsozialistische Führung mit vielem, was die Regierung von Papen bisher getan hat, nicht einverstanden ist, so gut wie man es versteht, daß eine für das Schicksal der Nation verantwortliche Regierung nicht mit den Methoden einer um die Macht ringenden Bewegung tätig sein kann. Daß alles sollte aber nicht zu dem Versuch führen, das neu Gewordene mit den parlamentarischen Mitteln des alten Systems zu stürzen oder so zu isolieren, daß sein Bestand aus der politischen Gesamtdynamik heraus gefährdet wird.

Die wirtschaftliche Notlage des deutschen Volkes verträgt keine parlamentarischen Experimente mehr. Was der Marxismus in 14 Jahren zerstört hat, läßt sich nicht mit einem Schlage, auf Grund irgend einer neuartigen politischen Gedankenwelt, wiederherstellen. Weil sich, heute mehr noch als in normalen Zeiten, die Sachen hart im Raume stoßen, kann nur Stück für Stück des verunkrauteten deutschen Bodens wieder zu fruchtbarem Land machen. Die Zeit, deren solche Arbeit bedarf, muß man der Regierung von Papen belassen. Es sind die mächtigen parlamentarischen Kräfte des Nationalsozialismus, die diese Zeit geben können, so, wie die Sozialdemokratie der Regierung Brüning Zeit gab. Es läßt sich unschwer erkennen, daß in den großen nationalen Zielen der Wiederherstellung einer deutschen Machtstellung nach außen einer Erneuerung des deutschen Geistes im Innern und einer Ausschaltung des wirtschaftszerstörenden Marxismus Nationalsozialismus und Regierung von Papen einig sind. Nicht aber läßt sich übersehen, was aus der Wiederherstellung des unseligen parlamentarischen Kampfes um die Macht kommen kann. Wer das bisherige System verurteilt, darf ihm nicht neues Leben einflößen.

Die französische Presse tobt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Paris, 1. September. Nach seiner Rückkehr von der Kanal-Insel Guerensey, wo er mit dem englischen Minister Herbert Samuel die politischen Fragen und wohl auch die Abrüstungsfrage besprochen hatte, hat Ministerpräsident Herriot den Kabinettsrat über die außenpolitische Lage, also auch über den deutschen Abrüstungsvorstoß unterrichtet. Mitteilungen über den Verlauf der Kabinettssitzung wurden nicht veröffentlicht. Herriot hat sich nach dem Kabinettsrat darauf beschränkt, den Pressevertretern **Kaltblütigkeit und Ruhe zu empfehlen, bis das deutsche Schreiben genau geprüft worden sei.** Allerdings kommt diese Empfehlung reichlich spät, denn **der Ton der französischen Presse gegenüber dem deutschen Verlangen ist unglaublich erregt und ausfällig**, und an der Spitze steht ungefähr das Blatt **„Ere Nouvelle“**, in dem sehr häufig Herriot selber das Wort ergreift. Es stellt an den Beginn seiner äußerst gehässigen Ausführungen die Frage, **ob Minister von Schleicher den Versailler Vertrag beerdigen wolle?** Es sei klar, daß **man im Versailler Vertrag die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen gegen diejenigen habe ergreifen wollen, die nicht gezögert hätten, den Krieg vorzubereiten. — „Quotidien“** fordert ein einmütiges entschlossenes „Nein“. Deutschland beschuldige Frankreich, nicht abgerüstet zu haben. **Frankreich könne erwidern, daß Deutschland heimlich aufgerüstet (!) habe. — „Journée Industrielle“** scheut sich nicht, **das Gespenst eines Krieges an die Wand zu malen** und verlangt von Herriot eine eindeutige Stellungnahme. — **„Figaro“** und **„Ami de Peuple“** bemühen sich, in dem Interview des Reichswehrministers in einem italienischen Blatt **eine Beleidigung für Frankreich zu erblicken, die nicht unerwidert bleiben könne.**

Die Ausführungen des **„Journal des Débats“** entsprechen der bekannten Einstellung des Blattes gegen alle deutschen Wünsche und Forderungen, so berechtigt dieselben auch sein mögen. Es versucht dabei, seinen Lesern **die „schrecklichen“ Folgen auszumalen, die ein „Triumph Deutschlands auf militärischem Gebiet“ nach seinem „Sieg in der Reparationsfrage“ haben würde.** Weiter hat das Blatt keinen anderen Wunsch, als daß Herriot **jede Verhandlung ablehnen möge.** Nach den Jahren des Nachgebens und des Verzichts **brauche die französische Politik eine sofortige, energische Wiederaufrichtung.**

In **„Liberté“** heißt es, **Frankreich lasse nicht zu, daß der Versailler Vertrag einseitig zerrissen werde.** Aber was sei eine solche Einstellung wert, wenn sie nicht energisch unterstützt werde? **Der Feind belagere bereits Rom, und die Festung London sei schon halb von ihm erobert.**

Im **„Temps“** wird vor allem erklärt, daß die Abrüstungsfrage, da sie die militärischen Klauseln des Versailler Vertrages berühre und deshalb alle Signatarmächte interessiere, **nicht Gegenstand einer deutsch-französischen Sonderverhandlung sein könne.** Weiter versucht das Blatt in Ablehnung der deutschen Gleichberechtigungsforderung nachzuweisen, daß **die auf der Gleichberechtigung beruhende Stellung als Mitglied des Völkerbundes nichts zu tun habe mit den besonderen Vertragsverpflichtungen, die gewissen Staaten auferlegt seien.** Endlich bezeichnet der „Temps“ die Abrüstungskonferenz nicht als zuständiges Forum für das von Deutschland aufgerollte Problem, weil sie sich **mit der Herabsetzung der Rüstungen zu beschäftigen habe, nicht aber mit der Aufrüstungsfrage.**

Auch die englische Presse beschäftigt sich sehr eingehend in Telegrammen aus Berlin und Paris mit den deutsch-französischen Abrüstungserörterungen.

Hervorgehoben wird ziemlich allgemein, daß man in Berlin **starke Verärgerung über die indiskreten Veröffentlichungen der französischen Presse zeige.**

„Evening Standard“ erklärt, daß es merkwürdig erscheinen könne, wenn eines **der Hauptergebnisse der Abrüstungskonferenz die deutsche Erklärung sein sollte, aufrüsten zu wollen.** Das Blatt kommt aber dennoch zum Schluß, daß dem deutschen Vorgehen **Logik nicht abgesprochen werden könne. Deutschlands Position sei stark. „Star“** unterstreicht besonders die Tatsache, daß der deutsche Reichsaußenminister erklärt habe, **Deutschland bestehe weiterhin auf radikaler und allgemeiner Abrüstung, müsse aber im Fall, daß diese Maßnahme nicht erfolgt, sein Heer und dessen Ausrüstung dem anderer Länder anpassen.**

„Daily Harald“ widmet der deutschen Forderung große Beachtung. Der Berliner Korrespondent des Blattes meint, der Schritt der Reichsregierung sei geeignet, die Mitglieder vieler Parteien um sich zu scharen. Ministerpräsident MacDonald sei für die Beseitigung der Abrüstungsklauseln des Versailler Vertrages und für volle Gleichberechtigung Deutschlands, während allerdings der Staatssekretär des Aeußeren, Sir John Simon, **mehr dem französischen Standpunkt zuneige.** Die deutsche Forderung entspreche durchaus dem Versailler Vertrag. Sobald die Ergebnisse der Abrüstungskonferenz vorlägen, **müßte Deutschlands Forderung von den Mächten mit völliger Gerechtigkeit und Objektivität geprüft werden, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob Frankreich einverstanden sei oder nicht.**

Als Nachteil der einseitigen Verhandlung mit Frankreich macht es sich auch bemerkbar, daß die

Oeffentlichkeit in den Vereinigten Staaten

einseitig und unzutreffend über das deutsche Verlangen unterrichtet ist. In Amerika übersieht man, daß Deutschland **zuerst allgemeine Abrüstung fordert** und nur aushilfsweise für den Fall, daß das nicht zustande kommt, eine **Ergänzung seiner eigenen Verteidigungsmöglichkeit nach allgemeinen internationalen Grundsätzen erstrebt.** In den Vereingten Staaten sieht man demegegenüber aus dem deutschen Schritt zuerst das **Verlangen nach einer deutschen Rüstungsverstärkung.** Es ist deswegen hohe Zeit, den falschen amerikanischen Ansichten entgegenzutreten, wie sie sich etwa aus den folgenden Aeußerungen eines Regierungsvertreters zeigen:

„Amerika ist in erster Linie an der Herabsetzungen der Rüstungen interessiert, weshalb jeder deutsche Schritt, der auf Erhöhung der Rüstungen abzielte, hier recht ungünstigen Eindruck machen würde. Ohne zur Frage der Deutschland im Versailler Vertrag auferlegten Beschränkungen Stellung zu nehmen, vertritt man hier die Auffassung, daß die Parität durch eine Verbesserung der Beziehungen zwischen den europäischen Nationen erstrebt werden sollte, indem durch die Herstellung des Vertrauens alle anderen Nationen allmählich zum deutschen Rüstungsniveau heruntersteigen, anstatt daß Deutschland aufrüstet. Der vom Präsidenten Hoover im Juni gemachte Vorschlag beruhte auf den Zahlen des Versailler Vertrages und stellte den Beginn der Abrüstung dar, die Deutschland schließlich die Parität gegeben hätte. Unter keinen Umständen sollte je wieder aufgerüstet werden, da dadurch das delikate und schwere Werk der allgemeinen Abrüstung wahrscheinlich unrettbar zerstört werden würde.“

Im Grundsatz versicht Amerika hier denselben Forderungen wie Deutschland, aber mit einer unglücklichen Frontverkehrung. Je stärker es auf die allgemeine Abrüstung hinwirkt, desto weniger Anlaß wird Deutschland haben, seine Angleichung durch Rüstungsverstärkung zu fordern.

Rumänisches Munitionslager explodiert

(Telegraphische Meldung)

Bukarest, 1. September. Das in der Nähe der Hauptstadt Rumäniens in unmittelbarer Nähe der Station Chitila angelegte militärische Artilleriemunitonslager Ceasna ist Donnerstag, 18 Uhr, in Brand geraten. Erst hörte man kleinere Detonationen, dann erschütterte um 21.20 Uhr eine mächtige Detonation, die in der ganzen Hauptstadt hörbar war, die Luft. Das in dem Gebäude untergebrachte Granatenlager war in die Luft geflogen. Die Explosion forderte bisher zwei Leicht- und einen Schwerverwundeten. In den umliegenden Häusern haben die Explosionen großen Schaden angerichtet. Auch das Bahnhofsgebäude in Chitila wurde arg beschädigt. Das gefährdete Gebiet wurde durch einen Militärkordon abgesperrt.

Der Stahlhelm für die Präsidialregierung

Geschlossen hinter Papen — Presseempfang bei Duesterberg

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. September. Als Auftakt zum 13. Reichsfrontsoldatentag wurden am Donnerstag in- und ausländische Pressevertreter vom zweiten Bundesführer des Stahlhelms, Duesterberg, empfangen. In seiner Ansprache legte der Bundesführer Wesen und Ziele des Stahlhelms dar. **Zusammenschluß der alten Frontkameraden für einen Neubau des Reichs, Erhaltung und Pflege des Frontgeistes**, das sei die Stahlhelm-Weltanschauung. Sein wichtigstes Ziel sei „innere und äußere Befreiung“.

Als Kampfbund, der der Stahlhelm sei, betreibe er Politik, allerdings keine Partei- sondern Staatspolitik. In allen Parteien seien Hunderttausende von Männern vom Frontgeiste beseelt, den es nun zu wecken gelte, um diese Gleichgesinnten zu sammeln und die heranwachsende Jugend im Geiste der Väter wehrhaft zu erziehen.

„Die vor Jahren geäußerte Auffassung, daß niemals eine Partei in Deutschland so stark werden würde, daß sie allein ihre Anschauungen allen anderen aufzwingen könnte, ist durch den 13jährigen Kampf als richtig erwiesen. Durch Befehl wird sich die aus der geschichtlichen Entwicklung herrührende Vielseitigkeit der Deutschen nicht beseitigen lassen.“

Der Stahlhelm erkläre heute, wo Deutschland in zwei Lager zerrissen sei, **deutsches Blut sei nun genug vergossen. Der Stahlhelm begrüße es, daß sich seine Auffassung von der Notwendigkeit einer Präsidialregierung durchgesetzt habe. Aufgabe aller Deutschen müsse es sein, sich geschlossen hinter diese Regierung zu stellen.**

Abschließend wandte sich Duesterberg gegen das Werk von Versailles und insbesondere den Artikel 231 des Vertrages. „Wir brauchen keinen Revanchekrieg, — hob er hervor — wir wollen aber **für unser Volk die gleiche Sicherheit, die alle anderen Staaten trotz der Gunst ihrer geographischen Lage für sich beanspruchen**, und wir hoffen, daß sich die Einsicht für die Berechtigung und Notwendigkeit dieser deutschen Forderung endlich auch in der Welt Bahn bricht.“

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco

(Telegraphische Meldung.)

Pernambuco, 1. September. Das Luftschiff **„Graf Zeppelin“** ist Donnerstag vormittag 7.35 Uhr Greenwicher Zeit hier eingetroffen.

Die **Ilseder Hütte** wird am 3. September stillgelegt, da alle Versuche, den Betrieb zur Zeit aufrecht zu erhalten, erschöpft sind. Von der Stillegung werden **über 1000 Arbeiter betroffen.**

Aktivität!

Während das deutsche Volk durch Sondergerichte und die Androhung der Todesstrafe gewaltsam gehindert werden muß, sich gegenseitig vollends zu zerfleischen und im Bürgerkrieg totzuschlagen, während die gewählten Vertreter dieses Volkes mit wenigen Ausnahmen überlegen und beraten, wie sie die Regierung des Reichspräsidenten stürzen können, um an ihre Stelle eine Regierung aus widerstrebenden und daher in ihrer Arbeitskraft behinderten Parteivertretern zu setzen, geht die Reichsregierung von Papen ohne Zögern und Umschauen nach den von allen Seiten auf der Lauer liegenden Angreifern ihren Weg und tut das, was sie im Interesse der Sache für notwendig und nützlich hält. Gestützt auf die starke Kraft des Vertrauens des Reichspräsidenten, hat sie praktisch Aufgaben in Angriff genommen, zu deren Durchführung lange Zeit gehört, obwohl in den Parteizusammenkünften hin und her gerechnet wird, wie man die Tage der Regierung von Papen abkürzen könne. Sie faßt die schwierigste Aufgabe der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit an und handelt auf diesem Gebiet, was auf alle Fälle vorteilhafter ist und mehr Aussicht verspricht als Fortsetzung der geistvollsten Ueberlegungen und Beratungen ohne jede praktische Maßnahme. Sie wird allen Entscheidungen über die Absetzung der Preußischen Regierung durch die Durchführung der Verwaltungsreform zuvorkommen und so die Grundlage für einen neuen Aufbau schaffen.

Ueber diese Dinge hinaus, die praktisch anzugreifen bisher keine Reichsregierung der vergangenen Jahre die Energie und vor lauter Parteikämpfen die Zeit fand, hat sie jetzt auch noch in der Außenpolitik die Initiative ergriffen, um erneut Deutschlands wichtigste Forderung der Gleichberechtigung und der Sicherheit durchzufechten. Diese Haltung und die Bedeutung dieses außenpolitischen Kampfes sollten auch an den Stellen berücksichtigt werden, die lieber eigene Parteivertreter in der Regierung sähen als die vom Reichspräsidenten unabhängig von Parteiwünschen berufenen Männer. Beim Zentrum mag zur Stunde noch die Verärgerung darüber die Oberhand haben, daß der seinem Charakter nach mehr zum Wägen als zum Wagen neigende Brüning von dem „Renegaten“ Papen ersetzt wurde. Kaum verständlich erscheint es aber, daß der Nationalsozialismus die Gegensätze, die ihn hauptsächlich aus

Aus Oberschlesien und Schlesien

Ein Beuthener kehrt heim von den Schlesischen Bergen

Beuthen, 1. September.

Die derben, braven Wanderschuhe stehen wieder im Winkel. Der Lodenkittel hängt wieder im Schrank und duftet noch leise nach Tannennadeln und Harz. Der bunte Strauß, aus Eisenhut, Akeleien und Farn gewunden, verliert schon seine Frische. Ferienende! Im Ohre klingt noch leise nach das Raunen und Rauschen der Hochwälder, das Brausen der Wildbäche und das unaufhörliche Zirpen der Grillen. Vor den Augen stehen verklärt die

lieblichen Bilder:

das schmucke Haus mit leuchtendem Blumengarten, die Ruhewiese mit schwerbehangenen Obstbäumen, das einsame Flußtal voll Blöcken und schimmernden Kieseln, der Quell mit würzigem, heilkräftigem Wasser, das Pfauenauge, das sich mit ausgebreiteten Flügeln auf warmem Steine sonnt und das braungoldene Haferfeld, durch das die Sense sirrt ... „Kein Hauch der aufgeregten Zeit drang noch in diese Einsamkeit“ dachte man. Und da saß man anfangs der Woche unter heiteren Gästen im Ruhequartier und las in alten Zeitungen längst Gewesenes und Halbvergessenes. Im Nebenraume dreht einer am Knopfe des unvermeidlichen Radios. „Sie haben eben,“ so vermeldet in breitem, alemannischen Tonfall ein Ansager, „die Ouvertüre zum Sommernachtstraum von Mendelssohn gehört. Wir bringen ihnen jetzt die letzten Abendberichte...“ Und dann zerreißen den holden Ferientraum der Parteihader und politische Blutnachrichten. Das legt sich wie ein Alp auf die Brust, das begleitet uns über Schneisen und Saumpfade, droht und grinst aus jeder Hecke und jedem Dickicht. In Wildgrund reden die Leute noch von anderen Dingen, auch im Postomnibus nach Neustadt sieht man noch entspannte und fröhliche Gesichter. **Erst in der Eisenbahn, wenn sie den Slawentzitzer Wald verläßt, flackern politische Gespräche auf, die leidenschaftlicher und zügelloser werden, je mehr man sich dem Industriegebiete nähert ...** Ueber dem nächtlichen Beuthen liegt die Schwüle eines Gewitters, lastet jene „dicke Luft“, die jedem Frontkämpfer instinktiv unheimliche Ereignisse vorankündete. **Man eilt an erregten Menschengruppen vorbei, zerbrochenes Glas knirscht unter den Sohlen, im düsteren Schatten des Gerichtsgebäudes stehen Polizisten ...**

Die Erde hat uns wieder, und die sehr gründlich! Einige Stunden zuvor stand man noch auf hoher Warte und freute sich über die Schönheit der Welt, und nun zeigt sie uns ihr zweites, entsetzliches Gesicht...

*

Beuthen! dessen Name durch den

Potempa-Prozeß

in aller Welt bekannt wurde. Und dies ist vielleicht das einzig Erfreuliche an diesem traurigen Ereignis: **man wird nun endlich wissen, daß Beuthen eine deutsche Stadt ist, und man wird in Zukunft unsere Briefe aus dem Süden und Westen nicht mehr mit Auslandsporto belasten.**

Für

die armen Briefträger,

die in schweren Uniformröcken Dienst tun müssen, wurde schon oft in der „Ostdeutschen Morgenpost“ eine Lanze gebrochen. Könnte man diesen Beamten ihren Beruf nicht noch anders erleichtern? **In den meisten Städten, die durchaus nicht den Anspruch darauf erheben, Großstädte zu sein, sind im untersten Hausflure Briefkasten mit den Namensschildern der Wohnungsinhaber in die Wand eingelassen,** und jeder Mieter besitzt einen Schlüssel. Dadurch wird dem Briefträger das endlose Trepp auf — Trepp ab erspart. Läßt sich dies nicht auch in Beuthen einführen? Soviel auch in den letzten Jahren gesiedelt und gebaut wurde, an diese einfache Lösung hat man nicht gedacht. Jetzt ruht ja im großen und ganzen die Bautätigkeit wie der Löwe, der das Polizeiamt I bewacht. Es entstehen höchstens einige Tankstellen mit Zubehör. Mancher in Zeiten des Scheinreichtums groß angelegter Plan bleibt halbfertig. Um so lieber reißt man jetzt ein. **Zunächst will man die Feldstraße verbreitern und legt zu diesem Zwecke die Mauer der ehemaligen Infanteriekaserne nieder.** Dann fällt ein Bau, der schon vielen Zwecken gedient hat: das frühere Knabenkonvikt am Moltkeplatz, das dann Baugewerkschule, Museum und zuletzt Volksküche der Winterhilfe wurde. Das längst baufällige Haus hat seine Schuldigkeit getan. Der Westflügel des Finanzamts wird durchbohrt (was in manchem Steuerzahler nahezu sadistische Gefühle erweckt), um die Feldstraße zu einer Hauptstraße zu machen. Das Alte stürzt... Nur etwas hat Bestand und ist zählebig wie ein Papagei und ebenso bunt: das ist der sorglich gefügte, für die Ewigkeit berechnete

Bauzaun des Hallenschwimmbades,

auf das wir uns schon so lange freuen. Vielleicht kommt doch einmal der Tag, wo der heilige Bauzaun dahinsinkt. Vielleicht bekommen wir auch einmal eine Markthalle, vielleicht auch eine Leichenhalle und einen Kommunalfriedhof, so schön und würdig, wie ihn die Gleiwitzer haben, vielleicht auch eine übersichtliche und einheitliche Häusernumerierung, damit sich auch ein Fremder zurechtfindet ... Dann wäre Beuthen dem Begriff einer neuzeitlichen Großstadt bedeutend näher gekommen ...

Dr. B. Zehme.

Wetteraussichten für Freitag: Im Osten und Süden ruhiges und beständiges Wetter.

Schwere Bluttat in Ost-Oberschlesien

Invalide ermordet aufgefunden

Die Raubgesellen stiegen durch ein Fenster ein

Nikolai, 1. September.

In Mittellazisk ist am Donnerstag, früh gegen 3 Uhr, ein schweres Verbrechen entdeckt worden. Der Pensionär Wojtynek, der gestern seine Pension erhalten hatte, wurde in seinem Bette erdrosselt aufgefunden. Die bisher unbekannten Täter waren mittels einer Leiter durch das Fenster in die Wohnung des Wojtynek eingedrungen und hatten nach der Tat die Wohnung nach Geld durchsucht. Wojtynek befand sich aber nicht mehr im Besitz der Pension, da er nach Erhalt sofort seinen Verbindlichkeiten nachgekommen war. Die sofort am Tatort erschienene Mordkommission hat eine Untersuchung eingeleitet.

Schüsse auf die Polizei

Schwerer Junge nach langer Jagd gefaßt

(Eigener Bericht)

Cosel, 1. September.

Zwischen zwei gefährlichen Einbrechern und der Coseler Polizei kam es vor einiger Zeit am Eingang der Großen Promenade in der Nähe des Schützenhauses zu einem Feuergefecht. Die Polizei konnte dann als einen der Einbrecher den Invaliden Sczeponnek aus Cosel fassen. Der andere, der 51 Jahre alte Maurer Ogurka aus Pogorzellet, war, nachdem er auf die ihn verfolgenden Polizeibeamten mehrere Schüsse abgegeben hatte, in der Dunkelheit entkommen. Seit dieser Zeit war Ogurka flüchtig. Am Mittwoch gelang es nun endlich der Landjägerei, in Pobortschan, Kreis Cosel, den Täter zu stellen. Ogurka zog bettelnd durch das Land und stahl, wo sich ihm eine Gelegenheit bot. Besonders stark übte er sein unsauberes Handwerk in Cosel und Umgegend aus. Bei der Festnahme wurden bei ihm eine geladene 08-Pistole sowie verschiedenes Einbrecherwerkzeug vorgefunden. Durch Tragen einer Brille hatte er sich unkenntlich gemacht. Ogurka hatte auch bei einer Personalfeststellung im Kreise Brieg auf einen Landjägerbeamten geschossen. Ogurka, der bereits mehrere Zuchthausstrafen verbüßt hat, wurde in das Coseler Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Vor den fahrenden Zug geworfen

Rokittnitz, 1. September.

Am Mittwoch stürzte sich der Gemeindebauführer Oskar Hein aus Rokittnitz von der Eisenbahnbrücke in Wieschowa vor den fahrenden Eisenbahnzug. Die verstümmelte Leiche ist in das Leichenhaus in Wieschowa geschafft worden. Wirtschaftliche Verhältnisse und Krankheit sollen H. in den Tod getrieben haben.

Sieben Schwerverletzte bei einem Autobusunglück

Unna (Westf.), 1. September.

Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich in der Nacht auf der Landstraße Unna—Aplerbeck in der Nähe von Kamen. Ein Auto mit 32 Botropper Einwohnern, die ihre Ferien in Schlesien verbracht hatten, fuhr gegen einen Baum und wurde in den Straßengraben geschleudert. Von den Insassen wurden sieben Personen schwer und weitere sieben leicht verletzt.

Spinale Kinderlähmung im Kreise Waldenburg

Waldenburg (Schlesien), 1. September.

Im Stadt- und Landkreis Waldenburg sind bisher 16 Fälle spinaler Kinderlähmung festgestellt worden. Ein Säugling ist gestorben.

Neue deutsche Minderheitsschule in Hohenbirken

Rybnik, 1. September.

In Hohenbirken wurde heute eine neue Minderheits-Volksschule eröffnet. An der Eröffnung nahmen die Vertreter vom Deutschen Schulverein Kattowitz teil. Die Schule wird in diesem Jahr von 114 deutschen Schülern besucht werden. Die Eröffnungsfeierlichkeit nahm einen festlichen Verlauf.

200000 Mark nach Oberschlesien gefallen!

In der heutigen Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist auf die Nummer 219 030 ein Gewinn von 200 000 Mark gefallen. Das Los wird in beiden Abteilungen in Achteln gespielt, und zwar die erste Hälfte im Rheinland und die zweite Hälfte in Oberschlesien. Nachdem erst bei der Frühjahrsziehung die Glücksgöttin Oberschlesien günstig gesinnt war, hat sie auch diesmal mit der besonderen Notlage der Oberschlesier ein Einsehen gehabt.

Die ersten Urteile des Sondergerichts Waldenburg

Waldenburg, 1. September.

Das Sondergericht Waldenburg verurteilte in seiner ersten Verhandlung einen früheren Wachbeamten namens Kretteck aus Bad Salzbrunn wegen Vergehens gegen die 4. Notverordnung und das Gesetz über den Waffenmißbrauch sowie wegen Aufruhrs zu neun Monaten Gefängnis. Zwei andere Angeklagte erhielten wegen Beteiligung am Aufruhr vier bezw. drei Monate Gefängnis. Die Angeklagten waren Teilnehmer eines auf Schloß Fürstenstein abgehaltenen Sportlehrkursus der NSDAP. Zehn dieser Sportschüler hatten sich am 9. August unter Leitung des SA.-Führers Kretteck nach Weißstein begeben, wo Kretteck und die beiden anderen Angeklagten, weil sie Revolver, Schlag- und Stichwaffen mit sich führten, verhaftet wurden. Kretteck hatte übrigens damals ein Abzeichen der Eisernen Front angesteckt. In einer zweiten Verhandlung verurteilte das Sondergericht sechs Kommunisten aus Weißstein wegen öffentlicher Zusammenrottung und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu Gefängnisstrafen von acht bezw. sieben Monaten.

Urteilsverkündung im Schray-Prozeß am Sonnabend

Kattowitz, 1. September.

Heute fand vor der Kattowitzer Ferienkammer der Prozeß gegen den verantwortlichen Redakteur der „Kattowitzer Zeitung, Hubert Schray, statt. Nach etwa zweistündiger Verhandlung beschloß das Gericht, das Urteil erst am Sonnabend zu verkünden. Redakteur Schray war vor etwa drei Monaten wegen Veröffentlichung eines Artikels über den Boykott Danziger Waren zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Politische Mordkommission in Beuthen

Beuthen, 1. September.

Für Kapitalverbrechen durch politischen Terror ist bei der staatlichen Polizeiverwaltung in Gleiwitz insbesondere für den Polizeibezirk Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg und die Kreise Gleiwitz, Beuthen und Groß Strehlitz eine Mordkommission eingerichtet. Soweit innerhalb dieses Bereiches der Stadt- und Landkreis Beuthen in Frage kommt, ist die Kriminalinspektion III in Beuthen zuständig.

Motorrad gegen Fuhrwerk

Beuthen, 1. September.

Auf der Straße Stollarzowitz—Beuthen, etwa 2 Kilometer von Stollarzowitz entfernt, stieß der Führer des Kraftrades I. K. 77 040 mit einem unbeleuchteten Pferdegespann zusammen. Der Führer des Kraftrades wurde schwer verletzt und mußte in das Knappschaftslazarett gebracht werden.

Ein Lautsprecher allein!

Man steht vor einer Wohnungstür und läutet, einmal, zweimal — nichts rührt sich hinter dem Abschluß! Der schrille, vibrierende Ton der elektrischen Glocke verschwingt allmählich, die Stille kehrt zurück.

Schon will man sich abwenden (anscheinend ist niemand zuhause), da hört man ein unbestimmtes Geräusch hinter der Tür. Dann spricht eine Stimme — die ersten Worte gehen noch verloren — und sagt: „Das wird Sie interessieren!" Also ist doch jemand daheim, denkt man und drückt noch einmal auf den Klingelknopf. Man erschreckt fast, so laut und grell schlägt die Glocke an. Die Stimme ist erloschen, übertönt von diesem Lärm. Doch jetzt, mit dem Abebben des schroffen Signals, dringt sie wieder durch und droht: „Ich werde dem alten Herrn helfen!"

Unwillkürlich sucht man nach einem Spiegel: Ist man denn in diesen wenigen Minuten so gealtert, grau und greis geworden? Und außerdem — was berechtigt den Herrn hinter der Tür, dem man doch nur einen freundschaftlichen Besuch zugedacht hat, gleich mit der Androhung einer tätlichen Beleidigung zu antworten? Er ist doch sonst sehr gesellig und umgänglich — sollte ich mich in der Hausnummer geirrt haben? Aber nein, sein Name steht hier auf dem Messingschild, sauber und leserlich in das Metall graviert!

Seltsam, die Stimme hat auch einen ganz anderen Klang als sonst! Sie ist sehr klar und deutlich, wie die eines Schauspielers. Unten fällt aber die Haustür zu, und der Knall verschlingt die einzelnen Sätze. Soll man noch einmal läuten?

Schritte scharren über die Treppenstufen — es ist der Briefträger. Er holt Postsachen aus seiner Mappe heraus und wirft sie durch den Türschlitz. „Wollen Sie zu Herrn N.?" fragt er. Und als man nickt, fährt er fort: „Er ist schon seit Sonntag verreist!"

In diesem Augenblick sagt, ehe man sich für die überraschende Auskunft bedanken kann, die Stimme hinter der Tür: „Achtung! — hier sind die Schlesischen Sender! Wir setzen unser Programm fort mit einem Flötenkonzert aus Gleiwitz!"

Der Briefträger schüttelt lächelnd den Kopf: „Herr N. hat vergessen, das Radio auszuschalten — der Lautsprecher spielt für sich allein!"

„Ach so!" Und schon tänzeln die ersten Töne einer Flöte durch die Tür, von Klavierakkorden begleitet. Während man nachdenklich die Treppe hinunterschreitet, setzt der Lautsprecher sein magisches Konzert fort. So, als ob er dieses Solo zu seinem eigenen Vergnügen spiele, von Menschen ungestört und unbelästigt, Musik des Daseins selbst!

H. B.

Der 5. Ostdeutsche Schneidertag

Selbsthilfe des Schneiderhandwerks

Kampf der Schwarzarbeit — Rufe nach ständisch gegliederter Volkswirtschaft

(Eigener Bericht)

Breslau, 1. September.

Der 5. Deutsche Schneidertag, der, diesmal im Osten, eine halbe Arbeitswoche lang dauerte, war schon im Programm, noch mehr in der Ausführung, ganz auf den Gedanken der Selbsthilfe eingestellt. Der Weg der Selbsthilfe wurde bis in alle Einzelheiten durchgesprochen. Da ist zunächst die Verselbständigung der deutschen Mode für Damen wie für Herren zu erwähnen, die vornehmlich durch Einrichtungen gefördert wird, die aus Handwerkerkreisen entstanden sind und vom Handwerk mit allen Kräften gefördert und ausgebaut werden: die Deutsche Modegesellschaft in Frankfurt (unter Abkürzung Vermoda bekannt) und die Deutsche Meisterschule für das Schneiderhandwerk in München. Die Selbständigkeitsbestrebungen der deutschen Mode werden in Frankreich, England und anderen Staaten als vollwertig anerkannt, und den Modeschöpfungen des deutschen Handwerks wird vielfach Beifall gezollt. Es fiel auf, und die ausländischen Modezeitschriften vermerkten das, daß die letzte deutsche Delegation in Lausanne gut gekleidet war, und zwar zum ersten Male abweichend von der führenden englischen Herrenmode. Der Weg der Bildung von Genossenschaften ist vorsichtig weitergegangen worden, um das Individuelle, in dem die Kräfte des Handwerks liegen, nicht zu beeinträchtigen. Auf dem Gebiete des Ausbaus von Organisationen und Einrichtungen für das Schneiderhandwerk ist also Bedeutendes gleistet worden, besonders in Mittel- und Westdeutschland. Dort stehen den Innungen vielfach Syndici zur Seite. Daß im Osten noch viel Arbeit zu leisten, und vieles für das ostdeutsche Handwerk durch Selbsthilfe zu erreichen ist, das war eigentlich die Erkenntnis für die vielen schlesischen Teilnehmer an der Tagung. Es ist auch nach dem, was in der Ausstellung des 5. Deutschen Schneidertages gezeigt wurde, nicht zu verschweigen, daß der **Durchschnitt der Leistungsfähigkeit im Westen des Reiches höher ist. Nur Spitzenleistungen des ostdeutschen Handwerks können sich mit dem Westen messen.** Es wirkte deshalb wohltuend, daß ein Beuthener, Fachlehrer Schneidermeister Krawietz, Arbeiten seines Lehrganges der Berufsschule zeigte, die Anerkennung fanden. Die Ausstellung zeigte auch maschinelle Fortschritte für das Schneidern; viele Apparate waren, wenn auch noch immer zu teuer, so doch im Preise etwas heruntergegangen. Einer der lautesten Hilferufe der Tagung war der nach

Beseitigung der Schwarzarbeit.

Es kam bei der Aussprache zum Ausdruck, daß der qualifizierte Meister und die qualifizierte Meisterin nicht so sehr den Preiswettbewerb des Schwarzhandwerks fürchten, als vielmehr den kolossalen Schaden an Ansehen, den das Handwerk durch die weitverbreitete Pfuscharbeit erleidet. Die Tagung forderte energisch, daß endlich der obligate Befähigungsnachweis für das Ausüben eines Gewerbes eingeführt wird. Das solle unverzüglich geschehen, weil andere Länder (von Nachbarstaaten die Tschechoslowakei und Oesterreich wie auch die Freie Stadt Danzig) den Befähigungsnachweis eingeführt haben, und zwar mit dem besten Erfolge. Die Tagung brachte weiterhin zum Ausdruck, daß sie **ihre Belange allein und am besten in einer ständisch gegliederten Volkswirtschaft gewahrt sieht.** Die Forderung nach angemessener Beteiligung an öffentlichen Lieferungen wurde diesmal nach den vielen Jahren vergeblichen Wartens energischer erhoben denn je. Das deutsche Schneiderhandwerk glaubt umsomehr ein besseres Zusammenarbeiten mit der Oeffentlichen Hand verlangen zu müssen, als über eine Million Volksgenossen vom Schneiderhandwerk leben. Der Vorsitzende des Reichsverbandes, Theo Kesting, formulierte diese und andere Forderungen der Versammlung.

Die Tagung klang in einer Kundgebung für das Grenzland Schlesien aus, dessen besondere Not der Reichsverband auch durch praktische Hilfsmaßnahmen zu beheben versprach. Es fehlte nicht, daß am 5. Deutschen Schneidertag in Breslau viele Behörden vertreten waren. Für Oesterreich war der Vizepräsident der Handels- und Gewerbekammer Wien, Leindelt, erschienen.

E. R.

Wer zahlt Tumultschäden?

Die Frist zur Anmeldung läuft ab 14 Tage nach dem Schaden

Für die Schäden an Leben und Eigentum, die im Gefolge der Urteilsverkündung im Potempaer Prozeß entstanden sind, gilt das Tumultschädengesetz Preußens von 1850, nach dem der Schaden bei der Gemeinde anzumelden ist, in der die Tumulte abrollten. Die Anmeldefrist beträgt 14 Tage. Wenn die Gemeinde die Bezahlung ablehnt, ist binnen vier Wochen beim ordentlichen Gericht Klage einzureichen. Die Gemeinden verweisen den Antragsteller meist an das Versorgungsamt (bei Personenschäden) oder an den Bezirksausschuß bei der Regierung (bei Sachschäden). Wenn der Geschädigte danach keine Schritte unternimmt und auf eine Antwort der genannten Stellen wartet, kann die vierwöchige Frist verstreichen.

Es bestehen im ganzen 3 Gesetze für Tumultschäden. Die 2 Reichsgesetze scheiden in den Beuthener Fällen aus, da das Reich nur größere Unruhen, die sich über das ganze Land erstrecken, ins Auge gefaßt hat. Aus dem Vergleich des Wortlautes der Reichsgesetze mit dem Landesgesetz von 1850 ergibt sich, daß der Staat bezw. die Gemeinden für örtlich begrenzte Schäden aus Tumulten haftbar gemacht werden kann.

Beuthen und Kreis

* **Politischer Racheakt.** Am Donnerstag gegen 2 Uhr wurden in der Wohnung des Architekten Walter G., Wilhelmstraße 22, von unbekannten Tätern 2 Fensterscheiben eingeschlagen. G. gehört der NSDAP. an.

* **Sportliche Auszeichnung.** Nach Erfüllung der Bedingungen der 5 Gruppen ist dem Jugendlichen Alfons Marczok, Mitglied der DJK. Konvikt, vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen das Reichsjugendabzeichen verliehen worden.

* **Auswahl von Schöffen und Geschworenen.** Die Urliste zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für die Jahre 1933 und 1934 liegt im Zimmer 5 des Rathauses am Ringe in der Zeit vom 6. September bis einschl. 13. September 1932, wochentags während der Dienststunden und am Sonntag, dem 11. September, von 10—12 Uhr zur Einsichtnahme der Beteiligten öffentlich aus. Die Liste enthält alle männlichen und weiblichen Personen, die mindestens 2 Jahre ohne Unterbrechung hier wohnhaft sind, im Alter vom vollendeten 30. bis 65. Lebensjahr stehen, und in der Bäckerstraße, Hintergasse, Ring, Ritterstraße, Schwibbogen- und Synagogengasse, Friedrich-Wilhelm-Ring, Hospitalstraße, Kirchstraße, Pfarrstraße, Schießhausstraße, Kluckowitzerstraße, Krakauer Straße und Tiefe Gasse ihre Wohnung haben. Einsprüche gegen die Richtigkeit der Urliste können bis zum Ablauf der Auslegungsfrist schriftlich oder zur Niederschrift mündlich beim Magistrat erhoben werden. Soweit die Richtigkeit der Einspruchsbehauptung nicht offenkundig ist, sind die erforderlichen Beweismittel beizubringen.

* **Sonderautobus zur Annaberg-Wallfahrt.** Zur Wallfahrt nach St. Annaberg in der Zeit vom 5. bis 8. September verkehrt ein Sonderautobus der Stadt nach Annaberg. Abfahrt am 5. September, früh um 6,30 Uhr, vom Kaiser-Franz-Joseph-Platz (Woolworth), Rückfahrt am 8. September ab Annaberg um 17,30 Uhr. Der Fahrpreis für diese Fahrt beträgt 4,— Mark je Person. Um den Wallfahrern, die für diese 4tägige Fahrt keine Zeit haben, Gelegenheit zu geben, wenigstens den letzten Tag der großen Wallfahrt mitzumachen, verkehrt ein zweiter Wagen am 8. September nach Annaberg. Abfahrt für diesen Wagen am 8. September, 5,30 Uhr ab Kaiser-Franz-Joseph-Platz (Woolworth). Rückfahrt ab Annaberg am gleichen Tage um 17,30 Uhr. Der Fahrpreis für diese Fahrt beträgt 3,50 Mark je Person. Die Fahrkarten für oben genannte Fahrten sind im Kraftwagenhof, Bergstraße 26, zu lösen.

* **Konzert im Schützenhaus.** Ein Doppel-Konzert, ausgeführt von der Kapelle der Borsigwerk AG. und des Beuthener Konzert-Orchesters, findet am heutigen Freitag im Schützenhaus statt. (Siehe Inserat.)

*

Kriegerverein Karf. Sonntag um 16 Uhr im „Tivoli" Gartenfest-Konzert, Preisschießen, Tanz, anläßlich des 30jährigen Bestehens des Vereins.

* **Sturmscharen St. Trinitatis und St. Barbara.** Sonnabend, 20 Uhr, Zusammenkunft im Hyazinth-Heim.

* **Kraftsportklub 06.** Die Monatsversammlung findet Sonnabend, abends 8 Uhr, bei Ebert, Feldstraße, statt.

* **MTV. „Friesen".** Morgen, Sonnabend, Turnratssitzung im Vereinslokal Warkotsch um 19,30 Uhr; Um 20,30 Uhr Monatsversammlung.

* **Schwimmverein Poseidon.** Am Sonntag findet um 15 Uhr in der Städt. Badeanstalt (Promenade) das öffentliche Abschwimmen des Schwimmvereins Poseidon statt. Die sportliche Leitung des Vereins hat von nun ab Grubensteiger Erich Walter, Bergstraße 18, übernommen.

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten (Militäranwärter).** Die Monatsversammlung findet am Sonnabend, 20 Uhr, im neuen Vereinshaus, Kaiserkrone, statt.

* **Sport-Club Karsten-Centrum.** Freitag abends um 8 Uhr findet im Schlafhaus der Mannschaftsabend der Leichtathleten und Handballer statt.

Am Sonnabend steigt ein Leichtathletik-Clubkampf gegen DJK. Konvikt Beuthen.

* **Turnverein „Jahn".** Am Sonnabend um 20 Uhr im Turnerheim, Scharleyer Straße 111, I., findet die Monatsversammlung statt.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Mittwoch findet um 16 Uhr im Evangel. Gemeindehaussaal die Frauenversammlung statt mit Vortrag und unterhaltenden Darbietungen.

* **Südostdeutscher Schutz- und Polizei-Hund-Verein im RVPH.** Am 4. September Schutzhund-Prüfung bei der Aufschlußgrube, hinter dem Stadion.

*

* **Deli-Theater.** Heute Premiere: Richard Tauber, Deutschlands beliebtester und populärster Tenor, in seinem anerkannt besten Großtonfilm „Melodie der Liebe" mit Lien Deyers, Alice Treff, Grete Natzler, Sczöke Szakall, Ida Wüst, Karl Ettlinger und Petra Unkel. Dazu das Tonlustspiel-Beiprogramm und die neueste Emelka-Ton-Woche.

* **Schauburg.** Ab heute das reichhaltige Programm. 1. der Großtonfilm „Der Geheimagent" mit Harry Piel, ein sensationelles Spiel um die Erforschung eines Geheimnisses und um den Besitz einer Frau. 2. „Mord im Scala-Theater" und 3. das Beiprogramm und die Emelka-Ton-Woche.

* **Kammerlichtspiele.** Das heutige Programm bringt den neuen, großen Kriminal-Tonfilm der Ufa, „Schuß im Morgengrauen", dessen sensationelle Handlung außerordentliche Spannung auslöst. Die Hauptdarsteller sind: Carl Ludwig Diehl, Theodor Loos und Ery Bos. Lustige Ergänzung findet das Programm durch den 2. Film, „Der falsche Tenor", mit dem bekannten Rundfunksänger Franz Baumann.

* **Intimes Theater.** Anny Ondras neuester und lustigster Film, „Die grausame Freundin", ist ab heute in den Spielplan des Intimen Theaters aufgenommen worden. Dieser reizende Tonfilm wird der beliebten Darstellerin viele neue Freunde werben.

* **Capitol. Groß-Premiere!** „Eine Nacht im Paradies". Das neueste Lustspiel voll Tempo, Laune, Stimmung und Humor mit Anny Ondra, Hermann Thimig, R. A. Roberts, Erna Morena, Margarete Kupfer und Henry Bender in den Hauptrollen. Ein reichhaltiges Ton-Vorprogramm mit der hochaktuellen „Fox' tönenden Wochenschau".

* **Palast-Theater.** „Mein Leopold". Ein deutscher Groß-Tonfilm nach dem Volksstück von Adolphe L'Arronge mit Gustav Fröhlich, Max Adalbert, Hermann Thimig, Camilla Spira, Lucie Englisch, Ida Wüst und Harald Paulsen. 2. Großfilm: „Wolga-Wolga", die romantische Balade. Das Heldenlied Stenka Rasin, der Held der freien Kosaken, mit Adalbert v. Schlettow und Lilian Hall-Davis. Reichhaltiges Beiprogramm. Kleinste Preise. W. 30—70, S. 40—80 Pf.

Dahlienschau 1932. Es dürfte jeden Blumenliebhaber und Gartenbesitzer interessieren, daß die Gartenbaufirma Fr. Rostek, Hindenburg, in Stadlers Gaststätte eine Dahlienschau ausführt, die auch von fachlicher Seite Beachtung finden dürfte. Die Eröffnung findet morgen, Sonnabend, mittags 12 Uhr, statt.

Kunst und Wissenschaft

Auftakt zu den Hauptmann-Feiern in Breslau

Von Sonnabend bis Montag wird Breslau im Zeichen der Feiern zu Gerhart Hauptmanns 70. Geburtstag stehen. Und bereits jetzt ist der Presse Gelegenheit gegeben worden, die beiden Grundpfeiler der Feiern zu besichtigen: Das neue Theater und die Ausstellung. Das Gerhart-Hauptmann-Theater, das am Sonnabend mit einer Festvorstellung von Hauptmanns „Pippa" eingeweiht werden wird, ist das von der Volksbühne unter Leitung des Architekten Emil Lange in wahrhaft erstaunlicher Weise modernisierte alte Thalia-Theater. Man hat aus dem alten Zirkus-Bau durch äußerst geschickte Betonung jeder Kurve und des Gedankens der horizontalen Gliederung des Gebäudes einen bei aller Einfachheit fast intimen Raum geschaffen, der immer noch über tausend Plätze faßt, die, im Gegensatz zum alten Bau, alle eine gute Sicht auf die Bühne gewährleisten. Die unmöglichen Garderobenverhältnisse sind geändert, ein schönes Foyer ist entstanden, und als größtes Wunder kann man feststellen, daß die Säulen, auf denen das Kuppeldach ruhte, verschwunden sind: Die Kuppel hängt numehr an beweglichen Eisenträgern. Der Dichter wird in dem ersten nach ihm benannten Theater einen Bau einweihen können, der im Augenblick der zweckmäßigste und modernste Bühnenbau Breslaus ist. Es steht zu hoffen, daß der zweite Teil des Umbaus, der den Bühnenraum selbst modernisieren soll, bald folgt.

Die Gerhart-Hauptmann-Ausstellung, die nach langen und mühseligen Vorarbeiten in dem Erdgeschoß des Museums für Kunstgewerbe und Altertümer fertig errichtet worden ist, will nicht in falsch verstandener Verehrung Reliquien sammeln, sondern bietet das Bild einer gedrängten Schlesien-Ausstellung. Der erste Raum zeigt Erzeugnisse der schlesischen Textil-, Glasmacher- und anderer Industrien, die Quellen für Hauptmanns „Weber", im zweiten Raum geht es um Abstammung, Familie, Darstellung des alten Salzbrunn, auf die blutmäßige Ahnentafel folgt die literarische Ahnenreihe, es wird auf Hauptmanns Verbindung mit dem Herrnhutertum hingewiesen, ein vierter Raum ist dem Breslau um 1880 gewidmet, das Hauptmann als Schüler der Kunstakademie kannte, weiter werden die Lebensstationen in Heimat und Fremde, Agnetendorf, Hiddensee, Italien und Griechenland lebendig gemacht. Und von hier führt der Weg in die beiden Haupträume: Aus den reichen Privatsammlungen von Kommerzienrat Pinkus, Neustadt OS., ist ein Saal mit interessanten Proben der Werke von und über Hauptmann gefüllt. Seltene Uebersetzungen, Luxusdrucke und anderes, Hauptmann wird in der bildenden Kunst gezeigt, in der Karikatur, und am Ende gelangt der Besucher in den großen Raum, der Hauptmann auf dem Theater gewidmet ist. Hier findet sich eine Fülle interessanter Inszenierungsentwürfe, seltene Programmzettel, so auch von Fronttheatern, die Originalpuppen vom Jahrhundert-Festspiel 1913 und vieles andere. Zu den Räumen gelangt man durch eine von Professor Wildermann besonders schön und würdig aufgebaute Ehrenhalle. Die Ausstellung selbst ist unter Leitung von Professor Masner von den Beamten des Museums, Dr. Scheyer, Dr. Gündel, Dr. Schmidt und Dr. Meyer, in Verbindung mit Professor Dr. Nießen, Köln, Provinzialkonservator Dr. Grundmann und anderen Mitarbeitern geschaffen worden.

Dr. W. M.

Hochschulnachrichten

Prof. Ottmar Keil-Eichenthurn gestorben. In Graz starb im Alter von 44 Jahren der o. Professor für Eisenhüttenkunde an der Montanistischen Hochschule Leoben, Dr.-Ing. Ottmar Keil-Eichenthurn.

Berufungen. Der nichtbeamtete a. o. Professor für Zoologie an der Universität Jena, Dr. Iduard Uhlmann, ist zum Konservator am Phyletischen Museum der Universität Jena bestellt worden. — Der o. Professor für innere Medizin und Leiter der medizinischen Polyklinik an der Universität Basel, Dr. Fritz Egger, hat einen Lehrauftrag für Tuberkuloseforschung erhalten.

Prof. Theilert geht nach Königsberg. Der nicht beamtete a. o. Professor für klassische Philologie an der Universität Kiel, Dr. Wilhelm Theiler, hat den Ruf als Ordinarius für klassische Philologie an die Universität Königsberg als Nachfolger von Prof. Harald Fuchs angenommen.

Der Danziger Wirtschaftsgeograph von Bockelmann 75 Jahre alt. Dieser Tage konnte Prof. Dr. Albrecht von Bockelmann, Professor für Wirtschafts- und Kolonialgeographie an der Technischen Hochschule Danzig, seinen 75. Geburtstag feiern.

Der Dresdener Farbenchemiker Möhlau 75jährig. In diesen Tagen feierte der langjährige Vertreter für Farbenchemie an der Technischen Hochschule in Dresden, Geheimrat Dr. Richard Möhlau seinen 75. Geburtstag. — Prof. Möhlau ist am 2. 9. 1857 in Köln geboren und hat sich auf dem Gebiete der Farbenchemie einen bedeutenden Namen gemacht. Er hat verschiedene Werke über Farbstoffe, die in der Industrie Verwendung finden, geschrieben und hat im Jahre 1908 auch ein farbenchemisches Praktikum herausgegeben.

Der Vater von „Solveigs Lied"

Zum 25. Todestage von Edvard Grieg am 4. September

Von allen nordischen Musikern, wie sie in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in reicher Anzahl in ihrem Heimatland auftauchten, hat eigentlich nur einer den Sprung fertiggebracht, auch auf dem mitteleuropäischen Kontinent über seine Zeit hinaus zu wirken und lebendig zu bleiben: Edvard Grieg. Und dies ist, wenn man sich sowohl seinen Werdegang als auch sein Naturell vor Augen hält, gewiß kein Zufall. Jahrelanger Schüler deutscher Meister der Komposition und des Klaviers, mit Vorliebe unterwegs in ganz Deutschland, bildete er eigentlich den Verbindungsmann zu der nordischen Musikergeneration von Gade bis Sinding und Nielsen, die hauptsächlich in ihrem eigenen Land — und kaum darüber hinaus — fruchtbar sein konnten. Romantiker von Geblüt, dazu mit einer eingänglichen, entgegenkommenden, unauffällig aparten Tonsprache begabt, eroberte er schon in jungen Jahren die deutschen Konzertsäle und darüber hinaus das deutsche Haus.

Wenn wir alle nichts anderes von ihm wissen und nicht mehr von ihm kennen — zwei seiner Schöpfungen werden uns immer gegenwärtig bleiben. In erster Linie gilt dies von seiner weltbekannten Bühnenmusik zu Ibsens symbolischem Drama „Peer Gynt", deren berühmtesten Stücke in seiner bekannten Suite zusammengefaßt sind. Das Motiv der „Morgendämmerung" wird heute allenthalben gepfiffen, wenn es sich darum handelt, nach Toresschluß Eintritt in ein fremdes Haus zu erhalten. Die kleinsten Kinder spielen bereits „In der Halle des Bergkönigs" auf dem Klavier — vierhändig, da die kleinen Hände den rauhen Rhythmen dieses Stückes noch nicht gewachsen sind. Und „Solveigs Lied" gehört bestimmt zu den fünf populärsten Musikstücken auf der ganzen Welt. Wenn dies nun nicht Ruhm ist — ich frage Sie: was ist Ruhm sonst?

Es wäre im übrigen ungerecht, Grieg wegen dieser Popularität ausschließlich einen Platz im Reich der musikalischen „höheren Töchter" anzuweisen. Diese Form des Ruhmes ist ihm einfach über den Kopf gewachsen, durch sie verkennt man vielleicht sogar seine eigenste persönliche Note, sein hauptsächliches Verdienst. Dieses Verdienst liegt darin, den deutschen Kammermusikstil des späten 19. Jahrhunderts in ein Land verpflanzt zu haben, das mit Ausnahme von recht primitiven Ansätzen zu volksliedhafter Nationalmusik wirkliche kompositorische Kultur, ausgedrückt in leicht faßlicher Sprache, noch nicht gekannt hatte. Wenn wir heute an Grieg denken, tun wir gut, seinem Lied „Ich liebe Dich" auch seine Kammermusik und seine Orchesterwerke ent-

Unterhaltungsbeilage

Charlies Braut / Von René Kraus

Der folgende Artikel, der ein Rätsel um Charlie Chaplin löst, ist dem soeben erschienenen Heft 49 von „Reklams Universum“ entnommen.

Die amerikanischen Zeitungen haben endlich wieder einmal eine story: so einen richtigen, handfesten Unterhaltungsstoff, ein bißchen klatschhaft und ein kleines bißchen pikant, aber die Grenzen der Dezenz werden nirgends verletzt, bitte sehr, am Schluß wird es das obligate happy end geben mit frommen Segenssprüchen und einem Festmahl in Großaufnahme: „Mysterious Mary“ ist aufgetaucht, die Frau, auf die sämtliche Filmreporter aus USA. Jagd gemacht haben, die Unnahbare, die Unergründliche, das Fabelwesen, das sich nicht photographieren läßt — mit einem Wort: Charlie Chaplins Braut.

Es ist nicht länger zu verheimlichen: dieses kostbare Geschöpf, für dessen Ergreifung keine Kabelspesen zu hoch sind und keine Reportertricks zu niedrig, wurde beim Betreten eines Berliner Nachtlokals erkannt. Und da sie, wie gesagt, auf Berliner Boden erkannt wurde, und noch dazu von zwei Yankeeboys, ist es wieder einmal mit dem Frieden eines Menschenlebens aus und geschehen. Stückweise wird sie von der mörderisch-verspielten Stadt Berlin verschlungen, und wenn Sie zufällig einmal den „New York Herald“ in die Hand bekommen, finden Sie, quer über die ganze erste Seite gezogen, die folgende headline: „Ich liebe ihn, aber mehr darf ich Ihnen heute nicht sagen“, sagt May.

Ihn — nämlich Charlie. Und May, das ist also die Zukünftige. Mit ihrem vollen Namen May Reeves geheißen. Brünett, die bekannte Harmonie von pfirsichfarbenem Teint und kastanienbraunen Wirbellocken. Klein und zierlich, ein recht minderjähriger Vamp. Federgewicht, so schwer wie ein Frühlingstraum, hoch gerechnet. Genau betrachtet: zwei überlebensgroße Glutaugen und rundherum ein kleines bißchen große Dame. Ja, das ist May — und das ist so ziemlich alles, was man mit gutem Chronistengewissen behaupten kann. Der Rest ist — nicht gerade Schweigen, sondern im Gegenteil eine Ueberfülle von Vermutungen, Gerüchten, Geheimnissen, die sie umwittern. Der entfesselte Klatsch zweier Kontinente hat „Mysterious Mary“, May, die mysteriöse, hintereinander zur britischen Herzogstochter, zur spanischen Traumtänzerin, zur geflüchteten Lieblingsfrau des Maharadscha von Indore ernannt. Man hat ihr den Prince of Wales angedichtet, zumindest für die Ewigkeit einer Saison in Biarritz. Oder war es Sam Rappaport, der Konservenkönig von Chikago, dem Charlie sein Glück geraubt hat?

Die Wirklichkeit ist wieder einmal ein bißchen einfacher. May Reeves, die meistumschwärmte Frau von Hollywood, spricht ein verdächtig fließendes Deutsch. Das ferne Land, unnahbar unseren Schritten, dem sie entstammt, liegt an der Donau. Miß May ist eine waschechte Oesterreicherin, und es ist noch gar nicht so lange her, daß ihr Name schlicht und einfach Mizzi hieß, für Berliner Geschmack kann man auch Mieze sagen. Muß man aber nicht unbedingt.

Die Biographie der mysteriösen Mizzi ist rasch genug erzählt. Indische Maharadschas und Konservenkönige aus Chikago spielen in dieser Lebensgeschichte nur eine sehr untergeordnete Rolle. Vom Fürstentum Indore dürfte der brünette Traum, der May heißt, nicht viel mehr wissen, als daß es rechts unten irgendwo auf der Landkarte liegt, einen Finger breit von Peking. Und was den Prince of Wales betrifft, so ist es nur ein Walzer in Ehren gewesen, Charlie ist nämlich nicht dafür, daß sie zu lange beim gleichen Tänzer bleibt.

Charlie — er ist der Anfang und das Ende und der Inhalt dieser holden Lebenskomödie. Eines Tages in Cannes lernt sie ihn kennen. Kleiner Roman: zu Hause hat Charlie Chaplin eine legitime Gattin, von der er sich scheiden läßt. Die erste Missis Chaplin wird weltberühmt durch die Höhe der Abfertigungsansprüche, die sie anmeldet. Diese Dollarbeträge sind das einzig Phantastische an einer Liebesgeschichte, die sonst so völlig bürgerlich abläuft wie die wahre Liebe gewöhnlich. Lassen Sie sich von den Romandichtern nichts einreden! Charlie liquidiert seine Verpflichtungen in Hollywood, die legitimen und die geschäftlichen. Er zahlt eine irrsinnige Konventionalstrafe, weil er nicht zu einem vereinbarten Termin zu den Aufnahmen für seinen nächsten Film heimkehrt. Hier haben Sie übrigens die Erklärung, die einzig authentische, warum Chaplin so lange kein neues Werk geschaffen hat. Er kennt nur noch ein einziges Werk, ein Meisterwerk der Natur, wie man zugestehen muß — und das heißt May. In einem Interview erklärt er, daß er nie wieder filmen würde. Er will nur noch sich selber leben. Sich selber? fragen die Skeptiker aus den Ateliers. Also wem? Und da setzt sie schon ein, die wilde, verwegene Jagd auf den neuen Stern des Stars.

Auf der Flucht vor der Neugierde hetzen die beiden durch ganz Europa. An der Riviera hat man sie zu früh aufgestöbert. Obgleich sämtliche Hoteldirektoren, Zimmerkellner, Portiers durch ganz großes Ehrenwort und reichliches Trinkgeld zu strengem Stillschweigen verpflichtet sind, setzt eines Tages in Cannes der große Blumenregen ein, der Telegrammhagel, die Sintflut von Glückwunsch-, Autogramm- und Bettelbriefen ist über die beiden hereingebrochen. Als eines Nachts die amerikanische Kolonie der Riviera vor dem Hotelfenster aufzieht, zwecks Ständchens und shake-hands — warum sollen sie nicht, der Liebling hat doch kein Privatleben, er gehört allen, nicht irgendeiner pfirsichfarbenen Miß allein —, da springen die beiden in das nächstbeste Auto und rasen über die italienische Grenze. Dreimal Atemholen und, ehe man sie wieder hat, übers Meer nach Spanien. In Toledo ist ein dreifach baedekergestirnter Kreuzgang. Hier ist die Ruhe, und das Vergessen wartet. Aber die Photographen der amerikanischen Magazine warten auch. Ein Kuß im spanischen Sommer — schon ist er geknipst. Das Standbild des heiligen Ignatius von Loyola ist eine wunderbare Deckung für den Gentleman mit der schußbereiten Kamera. Horrido, wie jagt sie die Sensation! Im Luxushotel von St. Moritz tritt mit treuherzig schwyzerischem Augenaufschlag ein Hausdiener auf sie zu: „Wann werden Sie eigentlich heiraten, Miß May?“ Es ist der Abgesandte einer New-Yorker Wochenschrift, der über den großen Teich geschwommen kam, die Schicksalsfrage zu stellen.

Welche hiermit beantwortet sei: Sie werden heiraten, sobald Charlie mit seiner neuen Arbeit fertig ist. Hollywood hat ihn doch noch einmal in die Fänge bekommen. Ein Künstler darf sich nicht versagen. Auf dem ganzen Erdball wartet seine Gemeinde. Und es gibt Scheckbücher, die ganz unwiderstehlich knistern.

Und May? Oh, May vertreibt sich inzwischen die Zeit. Mit keinem Märchenprinzen, bitte. Sondern mit dem großen Daseinsmärchen, das Arbeit heißt. In Berlin startet sie ihren ersten eigenen Film. Selbst ist der Mann! Und die kurze Zeit, die sie für sich allein hat, nützt sie, um ihrem Charlie Konkurrenz zu machen. Also bitte, kann man sich auf die Frauen verlassen?

Der Ursprung der Makkaroni

Ein reicher Italiener, der gleichzeitig ein Feinschmecker war, hielt sich einen hervorragenden sizilianischen Koch, der nicht nur jedes bekannte Gericht auf das Delikateste zuzubereiten verstand, sondern seinen Herrn auch immer wieder mit den schmackhaftesten Schöpfungen neuer Speisen erfreute. Als es diesem Meister der Köche jedoch einige Male nicht gelungen war, die Zunge des Verwöhnten zu befriedigen, sann er lange nach, bis ihm plötzlich die Idee zu dem heut in aller Welt bekannten und beliebten Gericht „Macaroni“ kam. Er bereitete die neue Speise so lecker zu und versah sie mit einer so delikaten Sauce, daß sein Herr schon nach wenigen Bissen heiter gestimmt wurde. „Cari!“ (schön) rief er aus und blickte wohlgefällig zu seinem Koch auf. Je mehr der Feinschmecker aß, desto besser schien ihm das Gericht zu munden. „Macari!“ (sehr schön) sagte er lobend. Allmählich geriet er geradezu in Entzücken, und als er sich den Teller zum zweiten Male füllen ließ, äußerte er sich begeistert: „Macaroni!“ (ganz wunderbar). — Die Speise gewann bald viele Liebhaber und behielt das höchste Lob „Macaroni“ für alle Zeiten als Namen bei.

Lukas Lind

Roman einer Opferliebe von Zdenko von Kraft

29

„Nein!“ schrie ihn Lind an. „Warum soll ich wieder die verdeibelte Treppe hinauf, wo's mich wahrhaftig genug anstrengt . . .“ er brach heftig ab, setzte sich nieder. „Na also: streichen Sie doch schon mal in Gottes Namen. Aber nehmen Sie nicht wieder für 'nen Taler Lippenrot, ja?“

Queiß malte gottergeben drauflos, während Lind in sich herumsuchte, um sich einen äußeren Grund für die verhältnismäßige Kühle des Publikums aufzubauen. Doktor Schweiger kam im Gespräch mit der kleinen Vanelli, die die Lagerdirne Marei spielte. Lind hielt dem Friseur mitten in der Arbeit die Hand mit der Puderquaste fest, rief Schweiger entgegen:

„Ganz offen heraus, Schweiger: war's wie immer?“

Der Regisseur schaute unwillkürlich nach Marina, die hinter ihrem Gatten stand, und wurde rot. Peinlich, daß sie dabei ist, dachte er: wär ich mit ihm allein, löge es sich bedeutend leichter.

„Gut war's; natürlich. Und außerdem — die Hauptsache kommt ja erst. Ich denke, wenn Sie sich richtig eingespielt haben werden . . .“

Lind unterbrach ihn. Er hielt sich den Handspiegel vor's Gesicht und hatte dicke Stirnfalten.

„Queiß ist doch wahrhaftig die Unfähigkeit in Person. Da! Schauen Sie her! Das nennt der Mann schminken! Es ist doch haarsträubend, was nicht alles zum Theater läuft!“ Er riß einen Stift an sich, wollte damit an seine Augenränder. Es ging nicht. „Teufel!“ Es gab eine harte Pause. Auf seine Lider trat etwas Wasser. „Also Sie meinen, Schweiger, daß es im Laufe des Abends . . .“

„Bühne frei!“ schrie jemand, während gleichzeitig elektrische Klingeln zu rasseln begannen.

„Schon?“

Lind erhob sich, probierte die Oberarme wie ein junger Vogel vor dem ersten Flug. Er war müde. Queiß verzog sich, so schnell er konnte. Mit leisem Reibelaut öffnete sich der Vorhang über der Wirtsstube zu Rothenburg.

*

Die Presse hatte am nächsten Tage festzustellen versucht, daß das Versagen Lukas Linds erst im dritten Akt offenbar wurde, nicht sehr lange vor der Katastrophe am Schlusse des vierten. Tatsache war, daß man das erste aufspritzende Lachen bereits kurz nach Linds Auftritt in Kratzers Gasthaus hörte — an der Stelle, da Geyer dem Schäferhans die Faust zwischen die Augen schlägt. Es soll das die Geste zufahrender Kraft und Gerechtigkeit sein, die Tat eines Unbedingten. Lind aber spürte schon, daß er die Hand nicht so hoch würde emporheben können. Das machte ihn unsicher, behinderte ihn am Ausdruck. Und als dann der harte Schlag wirklich kam, fiel er so komisch und unwahrscheinlich aus — der getroffene Schäferhans mußte sich, ohne von Geyers Hand überhaupt erreicht worden zu sein, aus sichtlicher Gutmütigkeit hinüberwerfen —, daß ein gebändigtes Lachen aus dem Dunkel des Auditoriums herniederrauschte und den Eindruck der straffen Szene ins Groteske hineinrückte. Lukas Lind hörte es. Ihm brach der Schweiß aus allen Poren. Idioten, dachte er, so hört mich doch wenigstens sprechen, wenn ihr schon an meinen Faustschlägen keine Freude habt! Aber auch das war ein Verhängnis. Er übernahm sich. Die Zunge, die schon an und für sich nicht mehr das willige Werkzeug war wie einst, konnte seinem befeuerten Willen nicht nachkommen. Er sprach zwar immer lauter, aber auch undeutlicher. Einzelne Sätze verloren sich gänzlich. Die angeborene Grausamkeit des Menschen wurde in Parkett und Rängen immer lockerer. Lachen schwirrte. Rufe nach Ruhe. Zischen. Ob als Zeichen der Ablehnung oder als Verweis gegen die Unruhestifter, war nicht zu erkennen . . .

Vorhang. Schweißgebadet fiel Florian Geyer in einen Stuhl, sah hilflos um sich. Marina starrte auf den Regisseur, als ob sie ihm eine Ansicht abpressen wollte. Er zuckte die Schultern, zog die Unterlippe zwischen den Zähnen hindurch. Doktor Volkmar kam. Er brachte die übliche Beruhigung des zünftigen Mediziners mit, salbte damit ein wenig Linds geschundene Seele. Ob er sich nicht etwas niederlegen wolle? Bis zu seinem nächsten Auftritt habe es noch gute Weile. Lind schlug beinahe grob aus. „Hätt' Pfaff werden sollen“, grollte er, als der Arzt sich mit dem Intendanten entfernt hatte. „Kann nichts als Sprüche klopfen. Der Teufel danke das den Badern allzusammen; ich nitt!“ Er merkte nicht, wie er unwillkürlich ein wenig in die Sprechweise seines Helden hineingeriet. Erhob sich brüsk, schrie nach Queiß. Und sagte, während er auf dessen Kommen wartete: „Paß auf, Marina — im dritten wird's besser gehen!“

Er täuschte sich; im dritten Akt ging es noch schlechter. Lind wurde von Satz zu Satz müder, die Ehrfurcht im Publikum war bereits ausgelöscht. Man erwartete nichts mehr. Hin und wieder gab's noch einen matten Versuch zu Beifall, irgendwo regte sich eine befreundete Hand — namentlich Ingeborgs kleine Hände! —, aber am Ende der Szene war solch peinliche Stille wie nach erloschenem Feuerwerk. Nur noch Mißmut hockte auf den Sitzen.

Im Zwischenakt hatte Möbius-Keyser mit Dörner bereits jenes heimliche Gespräch, das ihm Lind nachmals so unsinnig übel nahm. Es handelte sich darum, Dörner möge sich bereit halten, für alle Fälle einzuspringen, falls das Stück mit Lukas Lind nicht zu Ende gespielt werden könnte. Lind, der davon erfuhr, empfand es als ungeheure Geschmacklosigkeit. „Leichenschändung am lebenden Objekt“, sagt er. Aber er war im Unrecht; die Tatsachen bewiesen, daß die Voraussicht des Intendanten begründet war, ja geradezu die einzige Rettung für den Abend wurde.

Von Lukas Linds Auftreten im vierten Akt an hörte die Unruhe in den Rängen nicht mehr auf. Aus der ursprünglichen Kritik wurde eine Art Sport, das Publikum begann mitzuspielen. Lind, körperlich ermüdet, seelisch zerwühlt bis zur Verzweiflung, setzte alle Reserven ein, um sich doch noch durchzusetzen. Es gelang ihm nicht. Seine geschwächte Körperlichkeit fühlte ihre Mängel von Minute zu Minute tragischer. Die Gesten wurden immer eckiger und gewaltsamer, die Sprache ein vergeblicher Kampf mit der ungelenken Zunge. Aus dem Lachen wurde nach und nach Protest. Einzelne Uebelwillige standen auf und verließen mit aufreizender Absichtlichkeit ihre Sitze. Die Saaldiener wollten die Türen nicht öffnen. Es kam zu Streitigkeiten, zu lauten Worten. Die Schauspieler beschleunigten das Spieltempo bis zum Unsinn. Endlich war es so weit, daß Geyers große Schlußrede fällig wurde: „Schnall fester, Marei, ich muß das Eisen fühlen! . . .“ Lind machte den letzten Versuch, über sein Selbst hinauszuwachsen. Aber gerade das wurde zu einem vollendeten Zusammenbruch. Seine Stimme reichte nicht aus, gegen den zunehmenden Lärm in den Rängen aufzukommen, sein schweißtriefendes Gesicht hatte nur noch einen einzigen Ausdruck: sinnlose Verzweiflung. Bei den Worten: „Lustig, Brüder! Warum sollen wir nicht lustig sein?“ wirkte er wie ein Clown, der den ernsthaften Mimen nachäfft. Nun begann man tatsächlich noch einmal zu applaudieren; aber nicht aus Beifall, sondern aus Uebermut. Und als sich endlich über seinem Abgang der Vorhang senkte, war niemand im Hause — außer vielleicht ihm selbst —, der nicht gefühlt hätte: nie wieder!

Dörner mußte zu Ende spielen. Er bekam Beifall auf offener Szene. Während er, sich verneigend, vor die Rampe trat, verließ Lukas Lind, von Marina gestützt, das Theater. Kaspar Mutsch bettete ihn mit mütterlicher Zärtlichkeit in den Wagen. Als er, die Kappe in der Hand, hinter ihm dreinschaute, mußte er sich kräftig schneuzen.

„Verdammtes Gesindel, verdammtes!“

Es war nicht schön in den Tagen, die diesem „Florian Geyer“ folgten, Lukas Lind zu sein. Es war wahrhaftig nicht schön. Aber auch Marina hatte nichts zu lachen. Lebten doch die beiden Gatten — wer würde auf eine Ehe von wenigen Monaten geraten haben? — in ihrer engen Wohnung wie Eingeschneite, die immer höher die weiße Last um Türen und Fenster emporsteigen sehen, ohne der dumpfen Luft ihrer Gefangenschaft entfliehen zu können. Zwar galt das letztere nur bildlich; Marina hatte das Glück, gerade in dieser Zeit beruflich stark beschäftigt zu sein, die Stunden im Theater wurden ihre einzige Aufhellung. Aussprache suchte sie nicht. Es war ihr unerträglich, sich immer wieder in den Gewissenszwiespalt verwickeln zu lassen, der sich ihr aus unbestochener Kritik und ihrer rein persönlichen Verantwortung Lukas gegenüber ergab, sie wollte nicht anklagen und konnte nicht verteidigen. Sie wich Gesprächen, die an den Vorgängen der letzten Ereignisse rüttelten, immer ängstlicher aus und zog sich auf sich selbst zurück.

Die einzige Ausnahme bildete Doktor Schweiger. Seit jener kurzen, aber lastenden Aussprache in ihrer Garderobe trug sie das Wissen um sein Gefühl wie einen schönen Schal, der zu jeder Stunde leicht und schmückend über das Alltagskleid geworfen werden konnte, ohne zu verpflichten, und dabei, wenn es fröstelt, anmutig erwärmt. Zwar suchte sie Kilian Schweiger nicht auf, aber sie vermied ihn auch nicht. Da und dort, wenn sie ihm begegnete, sprachen sie eine Weile miteinander, ohne jemals anderes zu reden, als was alle wissen konnten; von Linds Sturz, der Krisis seiner Kunst, der Leere seiner Zukunft. Der Inhalt dieser Aussprachen war Traurigkeit; allein daß sie davon sprechen konnte, erfüllte Marina mit dankbarer Befriedigung. Es war wie ein weiter, leichter Atemzug nach der gefährlichen Luft daheim. Schweiger wußte es. Er zwang sich zu einer stillen, gelassenen Freundlichkeit, die er niemals überschritt.

Ja, je schwerer sie von Lind belastet wurde, je hilfsbedürftiger sie war, desto peinlicher vermied er es, seiner selbst oder seines Gefühls auch nur mit einem Worte Erwähnung zu tun. Sein Beruf war es, ihrer Aufgabe beizustehen, nicht, sie zu beschweren. Trug sie doch an Linds Zerschlagung schwer genug.

(Fortsetzung folgt.)

Nachruf.

Am 31. August 1932 verstarb plötzlich

Herr Gemeindebauführer Oskar Hein

Der Verstorbene stand seit dem 1. Januar 1928 in den Diensten der Gemeinde Rokittnitz und war Leiter unseres Bauamtes.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Rokittnitz, den 1. September 1932.

Der Gemeindevorstand — **Für die Beamten und Angestellten**

J. V. Piernikarczyk — Stenchlik, Schneider.

Zurückgekehrt

Dr. Gräupner

Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 36

Zurückgekehrt!

Zahnarzt Dr. Meyer

Beuthen OS.

Kaiser-Frz.-Jos.-Pl. 8, I. Etg.

Stellen-Gesuche

Hausmädchen,
27 J., firm in allen Hausarb., sucht in gt. Haush. Stellg. Zeugn. vorh. Gleiwitz bevorz. Ang. u. B. 2010 an d. G. d. Z. Beuthen.

Möblierte Zimmer

Junges Ehepaar sucht gut und billig

möbl. Zimmer

m. Küchenben. (Nähe Theater). Neubau bevorzugt. Angeb. mit Preisang. u. B. 2011 a. d. G. d. Z. Beuthen.

DELI THEATER

Beuthen OS, Dyngosstr. 39

Heute Premiere!

Berlins größter Tonfilm-Erfolg!

Der beste aller bisher erschienenen Tauberfilme!

Kammersänger

Richard Tauber

in

Melodie der Liebe

Die Frauen um Tauber:
Lien Deyers - Alice Treff - Grete Natzler

Das lustige Trio:
Szöke Szakall - Ida Wüst - Karl Etlinger

Das Kind mit Tauber:
Petra Unkel

Die 4 herrlichen von Tauber gesungenen Schlager

Schade das Liebe ein Märchen ist ....

Baby, mein Baby - Heimatlied

Wie gern möchte ich Dich verwöhnen

Außerdem ein gutes Lustspiel-Tonbeiprogramm u. die neue Tonwoche

Kein Preisaufschlag — Volkstümliche Preise!

1872 **60** Jahre 1932

Reinhold Mietoff

Gegr. 1872 — Inh.: Eduard Reichel — Telefon 4129

Gleiwitz, Wilhelmstraße 8

Konfitüren, Schokoladen, Kakao, Keks
Kaffee, Tee

ff. Marzipanwaren täglich frisch, von eigener Herstellung

Die große Lustspiel-Woche!

Heute — Premiere

Hermann Thimig — Anny Ondra

Eine Nacht im Paradies

Das neueste, bezauberndste Lustspiel voll Tempo, Laune und Humor mit
R. A. Roberts, Erna Morena, Margarete Kupfer

Großes Ton-Vorprogramm mit „Fox tönender Wochenschau“

Capitol Beuthen O.-S. Ring-Hochhaus

Schauburg Beuthen OS.

Ab heute **Harry Piel** in:

1) **Der Geheimagent**
(Ein Mann fällt vom Himmel)

2) **Mord im Scala-Theater**

3) **Beiprogramm und Wochenschau**

Volkstümliche billige Preise





Der große Kriminal-Tonfilm der Ufa

mit **Carl Ludw. Diehl** und **Ery Bos**

ferner **Herm. Speelmanns / Heinz Salfner**
Theodor Loos / Fritz Odemar
Peter Lorre / Kurt Vespermann

nach d. Bühnenstück: **„Die Frau u. der Smaragd“**
Produktion und Regie: **Alfred Zeisler**

Morgengrauen — Ein Schuß —

es jagt, rattert, knallt über die Leinwand, es geht um echte und falsche Brillanten, um Leben u. Tod in packenden, aufregenden Kriminal-Sensationen

2. Film **Franz Baumann**
der bekannte Rundfunk-Tenor
in **Der falsche Tenor**
Ich suche Liebe, nicht nur Sympathie

Beiprogramm / Neue Ufa-Ton-Woche
Bilder von der Reichstags-Eröffnung

We 4^{15} 6^{15} 8^{30} — **KAMMER LICHTSPIELE** — So ab $^{3}/_{4}$3 Uhr

---

Ein toller Lacherfolg!

Anny Ondra

Werner Fuetterer

in

Die grausame Freundin

Ein Großlustspiel mit Witz, Tempo, Humor und Eleganz.

Anny Ondra feiert als entzückende Parodistin u. glänzend. weiblicher Komiker neue Triumphe.

Die Schlager, die jeder hören muß:
„Träume, mein Baby
Sei mein Liebling“

Im Beiprogramm:
Micky Maus in Haus, Hof, Garten
Geheimnis der Sphinx
Neueste Deulig-Ton-Woche

Ab heute

Intimes Theater

Miet-Gesuche

1-2 Stuben mit Küche

sof. zu miet. **gesucht.** Miete bis 30,— Mk. monatl. Angeb. erb. unt. B. 2013 an die G. d. Ztg. Beuthen.

$2^1/_2$ — 3-Zimmer-wohnung
mit Bad u. Beigelaß in ruh. Wohngegend f. sof. gesucht. Ang. unt. B. 2014 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Drzezga

alle Tage

Rebhühner
Stück von 60 Pfg. an

Reh, Spießer Rücken, Keulen

Vorderkeulen
1 Pfund 80 Pfg.

Hals u. Rippchen
30—50 Pfg. pro Pfd.

Probieren Sie bitte in unseren Erfrischungsräumen **belegte Brötchen** von 10 Pfg. an und alle anderen schönen Artikel immer billigst.

Gleiwitzer Straße 15 / Tarnowitzer Straße 10
Beuthen OS. — **Tel. 4245**

PALAST Theater Beuthen-Roßberg

Gustav Fröhlich, Max Adalbert, Herm. Thimig in:
MEIN LEOPOLD
mit Camilla Spira, Lucie Englisch, Ida Wüst.
Wolga-Wolga Das Heldenlied Stenka Rasin
Kleinste Preise 30-70 Pfg. Sonntag 40-80 Pfg.

Stellen-Angebote

Herr oder Dame,

die den **Dentisten**-Beruf ergreif. möchte, findet in meiner Praxis gegen Vergütung **gründl. Ausbildung.** Ang. unt. B. 2015 an d. G. d. Z. Beuthen.

Evgl. Kirchenchor der Friedenskirche
in Hindenburg OS.

Sonnabend, den 3. September, abds. 8 Uhr
im Casino der Donnersmarckhütte

Bunter Abend

Solodarbietungen / Chorkonzert
Orchestermusik aus d. Rokokozeit
Klavierkonzert von Dittersdorf
Tänze einer gymnast. Tanzgruppe

Ansage: E. M. Braschke.

Reineinnahmen für wohltätige Zwecke.

Karten zu 1.—, 0.70, 0.50 und 0.30 Rmk.

Schützenhaus, Beuthen OS.

Heute Freitag, 20 Uhr

Auf vielseitigen Wunsch Wiederholung des Vaterländischen Abends

DOPPEL-KONZERT

der Kapelle der **Borsigwerk AG.** und des **Beuthener Konzert-Orchesters** (60 Musiker)

Eintritt 25 Pfg.

Sommer-Sprossen

werden, auch in hartnäckigen Fällen, in wenig Tagen **unter Garantie** durch das bewährte Teintverschönerungsmittel

„Zuckoderma“

beseitigt. Völlig unschädlich. Stärke II 3.—, Stärke III 3.50 der große Topf. Große Tube 1.75 und 1.90. Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke I = 2.50 der große Topf. Große Tube Mk. 1.60.

Adolf Wermund, Parfümerie,
Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 5.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der bei der Strafanstalt in Beuthen OS. während der Zeit vom 1. November 1932 bis 31. Oktober 1933 erforderlichen Lebens- und Reinigungsmittel soll vergeben werden.

Der Verdingungstermin findet am Mittwoch, dem 28. September 1932, vormittags 10 Uhr
im Gerichtsgefängnisgebäude, Tarnowitzer Straße Nr. 25, statt.

Die Lieferungsbedingungen aus welchen der voraussichtliche Bedarf zu ersehen ist und für welche Gegenstände Proben beizufügen sind, können im Geschäftszimmer der Anstalt eingesehen oder auf Wunsch gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken bezogen werden.

Die Angebote sind in verschlossenem, versiegeltem Briefumschlage, auf welchem der Vermerk „Angebote für Wirtschaftsbedürfnisse“ deutlich zu ersehen ist, bis spätestens 28. September 1932, vormittags 9 Uhr, einzusenden.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt! Zuschlagsfrist 4 Wochen vom Tage des Verdingungstermins ab. Bis dahin sind die Bewerber an ihre Angebote gebunden.

Beuthen OS., den 1. September 1932.

Der Strafanstaltsvorsteher.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Frau Marta Kammler in Beuthen OS., Gr. Blottnitzastraße 36, Inhaberin eines Kolonial- und Eisenwarengeschäfts, ist am 29. August 1932, 17 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter: Bankier Hugo Seemann in Beuthen OS., Kaiser-Franz-Josephs-Platz 4, Anmeldungsfrist bis 5. Oktober 1932. Erste Gläubigerversammlung und Termin zur Beschlußfassung über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände am 26. September 1932, 11,30 Uhr; Prüfungstermin am 19. Oktober 1932, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — im Zivilgerichtsgebäude (Stadtpark) — Zimmer 25. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 12. September 1932.

Amtsgericht in Beuthen OS.

---

4. K. 1/31.
65

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Pawlowitzke Blatt Nr. 130 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 17. September 1932 vormittags 10,30 Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 7 versteigert werden. Lfd. Nr. 1, Gemarkung Pawlowitzke, Kartenblatt Nr. 1, Parzelle 467/143, Grundsteuermutterrolle Artikel 53 Gnadenfeld, Gebäudesteuerrolle Nr. 52a—c. Acker an der Leobschützer Straße, Hofraum mit Gebäuden, Größe 15 a 27 qm, Grundsteuerreinertrag 2,01 Taler, Gebäudesteuernutzungswert 729 Mark. Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Februar 1931 in das Gundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Tischlermeister Alfred Bonsch in Gnadenfeld eingetragen.

Gnadenfeld, den 30. April 1932.

Das Amtsgericht.

---

4. K. 13/32.
19

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Groß-Neukirch Band VII Blatt 282 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 22. September 1932, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 7 versteigert werden. Lfd. Nr. 1, Gemarkung Groß-Neukirch, Kartenblatt Nr. 4, Parzelle 207/95 etc., 208/95 etc., 210/95 etc., 213/95 etc., Grundsteuermutterrolle Artikel 205, Gebäudesteuerrolle Nr. 108. Wiese beim Dorfe und Hofraum beim Dorfe mit Dampfsägewerk, Wohnhaus, Stallung und Hausgarten. Größe 1 ha 38 a 70 qm, Grundsteuerreinertrag 9,81 Taler, Gebäudesteuernutzungswert 1012 Mark. Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Juni 1932 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Wirtschaftsinspektor Max Werner aus Kochcice, dessen Ehefrau Anna Werner, geb. Piontek, aus Kochcice und der Baugewerksmeister Franz Piontek aus Willowitz als Miteigentümer je zu einem ideellen Drittel eingetragen.

Gnadenfeld, den 1. Juli 1932.

Das Amtsgericht.

Vermietung

Poststraße 2, II, gegenüber dem Strafgericht, renovierte

4-Zimmer-Wohng.

mit Warmwasserheizung sowie

3 Zimmer

für gewerbliche Zwecke per sofort oder 1. 10. 32 evtl. später **zu vermieten.**

Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei-Aktiengesellschaft Abteilung Beuthen OS., Hindenburgstraße 5—6.

Freundliche, **völlig renovierte**

5-Zimmer-Wohnung

mit Bad und Beigelaß, im 3. Stock, sof. und eine ebensolche **im 2. Stock,** zum 1. 10. Nähe Bahn, im Altbau, 150 qm groß, preiswert zu vermieten. Angeb. unt. **B. 2016** an die G. d. Z. Beuthen.

In meinem Grundstück Virchowstr. 5 ist per 1. Oktober d. J. in der 3. Etage eine **Vier-Zimmerwohn.** m. Mädchenk. u. sämtl. Beigel., Naraghzg., zu verm. Näh. bitte im Baubüro **Richard Kühnel, Beuth.,** Virchowstr. 3, zu erfr.

---

1 **Laden** mit 2 mod. Schauf., Gr. 44 qm, p. b. od. sp. bill. zu verm. Lagerk. u. Wohn. vorhanden. **Wiezorek, Hindenburg,** Dorotheenstraße 62.

Sonnige **2-Zimmer-Wohnung,** Küche, Bad, Speiseschrank, Gas, Wasser, Licht, Gartenh., 1. Et. für 1. 10. 32 **zu vermieten.** Näheres **Beuthen OS.,** Bahnhofstraße 7, im Schuhgeschäft.

Groß., leeres, sonnig.

Zimmer

mit Bad u. Küchenbenutzung, sofort zu vermieten. **Beuthen,** Küperstraße 23, 3 Treppen, Mitte.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Wildunger

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden

Kellnerlehrlinge,

Söhne achtbarer Eltern, stellt sofort ein.
Kasino der Donnersmarckhütte, Hindenburg OS.

Tiermarkt

Zur Hühnerjagd verkaufe brauchb. kurzh.

Jagdhund.

Schonert, Gleiwitz-Zernik, Hermann-Löns-Weg 11

Verkäufe

B.M.W.-Motorrad

Sportmodell, 750 ccm, Preßstahlrahmen, gute Ausrüstung, billig zu verkaufen.

Bäckermstr. Niedworok Frauendorf b. Oppeln.

Der gute Druck

Ihrer Briefbogen u. Besuchskarten, Prospekte und Kataloge, Flugblätter und Preislisten

ist von entscheidendem Einfluß

auf den Erfolg. Ihre Kundschaft soll doch einen vorteilhaften Eindruck gewinnen —: das Aeußere und die Qualität Ihrer Angebote müssen deshalb übereinstimmen. Lassen Sie Ihre Drucksachen bei uns herstellen; unsere Leistungen werden Sie befriedigen.

Im geschäftlichen u. privaten Leben entscheidet über Erfolg oder Mißerfolg immer

der gute Eindruck.

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH., Beuthen OS.

Die Oppelner Stadtbücherei und das Museum ziehen um . . .

(Eigener Bericht)

Oppeln, 1. September.

Das alte Jesuitenkloster, ein Gebäude aus dem mittelalterlichen Oppeln, hat im Laufe der Jahrzehnte mancherlei sozialen und kulturellen Zwecken gedient. Nachdem dies Gebäude bis 1919 als Städtisches Krankenhaus gedient hatte, durch den Krankenhausneubau aber überflüssig geworden war, wurden im Jahre 1919 Notwohnungen eingerichtet und Räume für die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz geschaffen. Nach einem kürzlich erfolgten Umbau ist das Gebäude für die Stadtbücherei und das Städtische Museum eingerichtet worden. Unter Führung von Stadtbaurat Schmidt und Stadtarchivar Steinert fand eine Besichtigung der neuen Räume statt, die am Freitag durch eine kurze Feier der Oeffentlichkeit übergeben werden. Im Erdgeschoß befinden sich die Sanitätskolonne und die Räume der Stadtbücherei. Auch die Studienbücherei und ein Lesezimmer wurden untergebracht. Im Hausflur sind in den Mauern besondere Kästen eingelassen, in denen jeweils die Neuerscheinungen und Buchliteratur verzeichnet und ausgestellt sind. Im Laufe der Jahre ist der

Bestand an Büchern auf 15 000 Bände

erweitert worden. Nach mannigfachem Umzug hat nun auch das Städtische Museum endlich helle, würdige Räume erhalten. Es wurde ein Vortragssaal geschaffen, wo den naturkundlichen Vereinen usw. Gelegenheit geboten ist, ihre Vorträge abzuhalten. Die Führung und Erklärung durch das Museum übernahm Stadtarchivar Steinert. Der Vorsaal bringt die Oppelner Theatergeschichte vor über 100 Jahren. In einem weiteren Saal befindet sich die vorgeschichtliche Sammlung. Von besonderem Interesse ist die Einrichtung des Oppelner Zimmers, in dem Oppelner Künstler, Forscher usw. gewürdigt werden. In drei weiteren Räumen ist die kulturgeschichtliche Abteilung untergebracht, während drei weitere Zimmer die naturkundliche Sammlung enthalten. Diese enthält auch die biologische Sammlung von Rektor Scholz.

Kreis Ratibor verlangt zum Notstandsgebiet erklärt zu werden

(Eigener Bericht)

Ratibor, 1. September.

Nachdem der Kreis Leobschütz, der auf Grund mehrerer aufeinanderfolgender Mißernten bereits seit langem darnach strebt, als landwirtschaftliches Notstandsgebiet erklärt zu werden, erhebt nunmehr auch die Landwirtschaft des Kreises Ratibor den gleichen Anspruch. In zwei außerordentlichen Tagungen des Kreislandbundes und des landwirtschaftlichen Kreisvereins Ratibor wurde die große Notlage der Landwirtschaft eingehend besprochen und als Hilferuf an die maßgebenden Stellen von Kommunen, Provinz, Staat und Reich eine Entschließung abgesandt, in der darauf hingewiesen wird, daß **gerade der Kreis Ratibor in den letzten Jahren wiederholt durch größere Ueberschwemmungen und Hagelschläge schwer geschädigt wurde, und in diesem Jahre habe sich geradezu katastrophal die Schädigung fast aller Weizenbestände durch Braun- und Schwarzrost ausgewirkt.** Der Ertragsausfall ist zum Teil so groß, daß die wenigen ausgedroschenen Körner nicht einmal die aufgelaufenen Ernte- und Druschkosten gelohnt haben. Der durchschnittliche Weizenerdrusch beträgt 4 bis 7 Zentner pro Morgen, von denen höchstens die Hälfte zu einem herabgesetzten Preis vielleicht verkäuflich sein wird. **Der Ernteausfall beträgt 60 bis 80 RM. je Morgen.** Darüber hinaus wird die Not der Landwirtschaft durch die Futtermittelnot und stark verminderte Hackfruchternte noch gesteigert. Man erwartet, daß der Kreis Ratibor zu einem besonderen Notstandsgebiet erklärt wird und daß der Landwirtschaft durch Bereitstellung von Saatgut, durch Steuernachlässe, Herabsetzung der Gemeindeabgaben und Unfallversicherungsbeiträge sofort und durchgreifend geholfen wird.

Bobrek-Karf

* **Deutschnationale Frauengruppe.** Der Kaffee der Frauen findet am Montag, nachmittags 4 Uhr, im „Tivoli" statt.

Miechowitz

* **Cäcilienverein der Kreuzkirche.** Heute singen nur die Mitglieder, die am 5. September nach St. Annaberg fahren. Auch andere sangeskundige Wallfahrer werden heute, abends 7½ Uhr, nach der Schule I gebeten.

Gleiwitz

60 Jahre Firma Reinhold Mietoff, Gleiwitz

Unter den in unserer Hauptstraße geschmackvoll dekorierten Schaufenstern der Gleiwitzer Geschäftswelt lenkt das festlich geschmückte, in seiner soliden Art wirkungsvoll ausgestattete Schaufenster der altrenommierten Firma Reinhold Mietoff die Aufmerksamkeit des Straßengängers auf sich, das den alten Gleiwitzer obendrein noch nachdenklich werden läßt. Erinnerungen aus den kinderfrohen Tagen der Jugend werden wach, die ihn zurückführen in die Zeit, wo er zu dem alten, freundlichen „Zuckerbäcker Mietoff" nach der Tarnowitzer Straße eilte, um die den Schulgang versüßende Tüte mit Rocksabfall für zwei Pfennig zu erstehen. 60 Jahre sind zwischenzeitlich ins Land gezogen, als der Gründer dem in der Nachkriegszeit von 1870/71 folgenden Drange der Neubelebung in der Geschäftswelt es wagte, in Gleiwitz sich niederzulassen. Von fachmännischer Hand geleitet, schaffte sich die Firma Reinhold Mietoff recht bald einen guten Ruf und steht heute noch trotz allem Wandel der Zeit in unserem Oberschlesien mit an führender Stelle in dieser Branche. Der jetzige Inhaber der Jubelfirma, Eduard Reichel, hat es während seiner langjährigen Leitung des Geschäftsbetriebes verstanden, nicht nur dem Zuge der Zeit zu folgen, sondern seiner Kundschaft wunschgemäß alles zu bieten. (Siehe Inserat!)

„Die verkaufte Braut" in den UP.-Lichtspielen

Die Eröffnung der Winterspielzeit in den UP.-Lichtspielen erfolgt mit dem ersten Opern-Tonfilm der Reichs-Liga-Film-AG., mit dem der Versuch unternommen wurde, die Oper tonfilmisch zu gestalten. Es bedeutete zweifellos ein Wagnis, auf einen Teil der eigentlich tonfilmischen Mittel zu verzichten und an die Stelle der Spannung der Handlung die Spannung der Musik zu setzen, die Musik so zu gestalten, daß sie im Vordergrund bleibt, daß die Handlung aber die Wirkung der Musik unterstützt. Unter der Regie von Max Ophuels ist die komische Oper „Die verkaufte Braut" des hervorragenden böhmischen Komponisten Friedrich Smetana in einer Weise behandelt, die neue Wege der Tonfilmkunst erkennen läßt. Die Melodik und die eigenartige Rhythmisierung der Musik erhalten auch in der Bildgestaltung ihre glückliche Ergänzung. Fein sind die Aktübergänge verbunden, von großer Wirkung ist es, wie die Musik in prachtvoll aufgenommenen Landschaftsbildern ihre künstlerische Parallelgestaltung erfährt. Von blühender Romantik sind die Volkstanzszenen. Klar und fein tönt die klangvolle Stimme der Jarmila Novotna hervor, graziös und leicht erklingt sie in dem Liebesduett, in dem außerdem Willi Domgraf-Faßbaender mit ausgezeichneter Stimme hervortritt. Von zurückhaltender und nicht übertriebener Komik ist die Szenenfolge in den Darbietungen der Künstlerzigeuner. Das Ensemble der Darsteller, in dem man u. a. Lies'l Karlstadt, Paul Kemp, Valentin und Wernicke sieht, ist geschlossen und einheitlich im Spiel. Der Film ist eine hervorragende Leistung, und wenn man sich auch hier gegenüber dem gewohnten Tonfilmstil umstellen muß, so ist es doch ein hoher Genuß, sich von der Musik durch die Opernhandlung führen zu lassen und der feinen Musikalität Smetanas im Rahmen dieser ausgezeichnet zusammengestellten, bildmäßig kunstvoll gestalteten und lebendigen Handlung zu folgen.

*

* **Stadtrat Nelke feiert sein Abrahamsfest.** Stadtrat Baumeister Nelke wurde in diesen Tagen 50 Jahre alt.

* **Personalien von den Städtischen Volksschulen.** Nach rechtskräftiger Zuweisung durch das Fürsorgeamt sind nachstehende Flüchtlingslehrer an unseren Volksschulen am 1. September d. J. angestellt worden: Lehrer Georg Dodeck und Lehrer Josef Hylla an der kath. Schule VII, Lehrer Adolf Manderla an der kath. Schule XV. — Die vertretungsweise Verwaltung der durch den Tod des Konrektors Wille erledigten Lehrerstelle an der evangelischen Schule II ist dem Schulamtsbewerber Bratge, die Verwaltung einer außerplanmäßigen Stelle an der gleichen Schule dem Schulamtsbewerber Häusler übertragen worden. Schulamtsbewerberin Selma David wird an der jüdischen Volksschule, Schulamtsbewerberin Anna Wosiek an der kath. Schule Xb beschäftigt.

* **Taschendieb gefaßt.** Am 31. August gegen 23 Uhr wurden einem Eisenbahnwerkmeister in der Ebertstraße aus der Tasche 120,— Mk. entwendet. Der Täter flüchtete in das Grundstück Brunnenstraße 6, verfolgt von einem Polizeiwachtmeister in Zivilkleidung, der das Ueberfallabwehrkommando herbeirief. Das Kommando nahm den Dieb fest. Bei seiner Durchsuchung wurde das Geld nicht vorgefunden. Auch eine Durchsuchung des Hausgrundstücks blieb erfolglos.

Hindenburg

* **Bunter Abend.** Morgen, Sonnabend, 20 Uhr, veranstaltet der Evangelische Kirchenchor der Friedenskirche im Kasino der Donnersmarckhütte einen Unterhaltungsabend. Das sehr abwechslungsreiche Programm weist u. a. Solodarbietungen, Chorkonzert, Orchestermusik aus der Rokokozeit, Klavierkonzert sowie Tänze einer gymnastischen Tanzgruppe auf. (Siehe heutiges Inserat).

* **Tätigkeit der Arbeiter-Samariter im August.** Im Monat August wurden Arbeiter-Samariter (Unfallwache: Schillers Hotel) in 510 Fällen zur ersten Hilfeleistung herangezogen. Dabei mußte in 103 Fällen ein Arzt hinzugezogen werden. Zwei Unfälle verliefen tödlich. Transporte wurden insgesamt 109 ausgeführt, und zwar zum Arzt 12, nach der Wohnung von Verletzten 42, nach der Unfallwache 20, nach Krankenhäusern 30, sonstige 5.

* **Vom VDA.** Der Deutsche Abend der Hindenburger Ortsgruppe des VDA. findet am Freitag, 20 Uhr, in der Aula der Städtischen Mittelschule statt. Redner des Abends ist der Sudetendeutsche Helmut Kraft aus Eger. Der Vortrag wird umrahmt von Darbietungen der Bündischen Jugend und dem Chor der Mittelschule.

* **Vom Luftfahrtverein.** Im Hindenburger Verein für Luftfahrt spricht in der Monatssitzung, 20 Uhr, im Bismarckzimmer des Kasinos der Donnersmarckhütte Architekt Lenz über die jüngsten Segelflugwettbewerbe in der Rhön. Der Vortrag wird durch Lichtbilder erläutert.

* **Der neue Leiter des Postamtes.** Die Leitung des Postamtes wurde gestern vom Postdirektor Dr. Korde übernommen.

* **Von einem Personenkraftwagen überfahren.** Am Donnerstag, mittag gegen 1 Uhr, wurde vor der Redenhütte der Invalide August Bromm von einem Auto überfahren. Die Arbeiter-Samariter brachten den Verunglückten, der Kopf- und innere Verletzungen davontrug, nach dem Knappschaftslazarett.

Ratibor

* **Wettschießen der Schützengilde.** Zu dem Wettschießen der Gilde am Mittwoch nachmittag auf den Scheibenständen im Schützenhaus innerhalb des Schlesischen Schützenbundes war als Kontrolleur Bannasch von der Gilde Gleiwitz erschienen. Bedingungen waren 100 Meter angestrichen. Als Wettschützen nahmen daran teil Milotta, Hawliczek, Cibis, Erich Winkler und Thomas Latta. Es wurden befriedigende Schießresultate erzielt, und zwar schoß Milotta 260 Ringe, Hawliczek 247, Erich Winkler 264, Cibis 259, Thomas Latta 250 Ringe. Im Durchschnitt kamen auf jeden der 5 Schützen umgerechnet 256 Ringe.

Neues Selbstanschlußamt in Kieferstädtel

Einbeziehung in den Schnellverkehr

Gleiwitz, 1. September.

Am Freitag, 13 Uhr, wird in Kieferstädtel ein neues Selbstanschlußamt in Betrieb genommen. Das neue Amt wird vom gleichen Zeitpunkt an das Schnellamt in Gleiwitz angeschlossen. Damit umfaßt der Bereich des oberschlesischen Schnellverkehrs die Orte Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Broslawitz, Kieferstädtel, Laband, Rokittnitz und Tworog. Alle Verbindungen zwischen den vorbezeichneten Ortsnetzen werden über das Schnellamt abgewickelt. (Die Teilnehmer von Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg und Rokittnitz wählen Ziffer 9, die von Broslawitz, Kieferstädtel, Laband und Tworog Ziffer 03). Die Teilnehmer des Industriegebiets müssen darauf achten, daß sie von Freitag, 13 Uhr ab, Gespräche nach Kieferstädtel nicht mehr über das Fernamt, sondern in vorgenannter Weise abwickeln können. Die Verbindungen werden bei freiem Anschluß des verlangten Teilnehmers sofort hergestellt. Eine Aenderung der Gebühren tritt nicht ein.

Groß Strehlitz

* **Deutscher Tag des VDA.** Am Montag, dem 4. September, abends 8 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Groß Strehlitz des Vereins für das Deutschtum im Ausland einen Werbeabend in Form eines Deutschen Tages. Im Mittelpunkt dieser vaterländischen Veranstaltung steht ein Vortrag des Schriftstellers Hlawna aus Südtirol. Schülerorchester und Schülerchor des Gymnasiums „Johanneum", werden durch Gesangs- und Musikvorträge zur Verschönerung des Abends beitragen.

Kreuzburg

* **Goldene Hochzeit.** Am 1. September konnte der Gerichtskanzleisekretär a. D. Ganse mit

---

gegenzustellen, seiner allbekannten Peer-Gynt-Suite die kunstvollen und merkwürdigen Chöre, die aus seiner Feder stammen — als Beweis seiner Vielseitigkeit, die ihm vielleicht mit dem gleichen Recht seine Unsterblichkeit sichern sollte als seine Popularität, die auf etwas einseitiger Einschätzung beruht.

Gerhard Duncker.

Manfred Hirzel †. Die junge deutsche Kunst hat einen herben Verlust erlitten. Manfred Hirzel, ein Sohn des bekannten Berliner Radierers und Illustrators Hermann Hirzel, ist an einem akuten Gelenkrheumatismus im Alter von 27 Jahren gestorben. Er war Schüler der Berliner Akademie, zuerst bei Jäckel und dann bei Professor Emil Orlik. Vor einigen Jahren trat er zunächst einmal mit Arbeiten im Rahmen des Vereins Berliner Künstler hervor und fiel durch seine außerordentlich klare und gute Zeichnung in seinen Porträts auf. Weiter bekannt wurde er durch die Ausstellung junger Talente im Kunstsalon Wasservogel. Auf der vorletzten Großen Berliner Ausstellung war er mit drei neuen Porträts vertreten. Eine Hoffnung ist mit diesem sympathischen jungen Künstler zu Grabe getragen.

Die Konrad-Miller-Stiftung für die Salzburger Hochschulwochen. — Konrad Miller, der Stuttgarter Forscher für historische Geographie, hat seine sämtlichen im Selbstverlag erschienenen Werke den Salzburger Hochschulwochen überwiesen, damit aus ihren Erträgnissen ein Fonds zur Errichtung einer Lehrkanzel für historische Geographie begründet werden könne. Die Arbeiten sind auf einer Ausstellung im Rahmen der Salzburger Hochschulwochen in Salzburg ausgestellt. Die bedeutendsten Karten- und Mappenwerke sind: die „Itineraria Romana", der einzige Kommentar zur Peutingerschen Tafel, die in Wien aufbewahrt wird. Sie enthalten die wichtigsten Reisewege des römischen Reiches und sind entstanden im 4. Jahrhundert. Wir finden in diesem Werke **alle Straßen des römischen Reiches mit einem** ausführlichen Verzeichnis aller Stationen und Herbergen an diesen Straßen. Es ist deshalb überaus wichtig für die Verkehrskunde, weil ein Vergleich mit den heutigen Straßen und Eisenbahnlinien zeigt, wie sehr diese auf das römische Straßennetz zurückgehen. Ferner gehören zur Lebensarbeit Millers die Reproduktionen der fünf ältesten Weltkarten und die „Mappae Arabicae" in sechs Bänden, die alle zur Zeit bekannten arabischen Welt- und Länderkarten umfassen.

Palais Royal. Die neueste Komödie von Robert E. Sherwood, dem bekannten englischen Autor, kommt demnächst in deutscher Bearbeitung in der Komödie Wien unter dem Titel „Palais Royal" in deutscher Uraufführung heraus.

„Dänische Ballade." Roland Marwitz hat ein Drama „Dänische Ballade" vollendet, das dieser Tage zum Bühnenversand gelangt.

„Der Verschwender." Raimunds Zauberposse „Der Verschwender" wird zur Zeit von Stefan Großmann textlich neu bearbeitet. Die Posse wird im Berliner Schillertheater als Weihnachtsstück gegeben werden.

Klassische Architektur und Film. Die Filmstadt Hollywood stellt ein einziges großes Museum der verschiedensten Requisiten aus allen Zeiten und Teilen der Welt dar. Alles, aber auch alles wird hier benötigt. Wie wir erfahren, besitzt das Filmdorado z. B. eine vollständige Sammlung von Modellen der ägyptischen, römischen, griechischen, indischen und — chinesischen Architektur, die für die Filme zur Anwendung gelangen. Diese Sammlung dürfte in ihrer Vollständigkeit kaum ihresgleichen finden.

Schlesischer Rundfunkspielleiter geht nach Wien! Der langjährige Spielleiter an der Schlesischen Funk-Stunde, Dr. F. J. Engel, der wesentliche Verdienste um den reinen Funkstil und an zahlreichen Breslauer Hörspielerfolgen hatte, geht an seinen früheren Wohnsitz Wien zurück. Dr. Engel dürfte seine reichen Erfahrungen nunmehr dem österreichischen Rundfunk zur Verfügung stellen. Als vorläufiger Nachfolger Dr. Engels in Breslau wird zunächst Dr. Engler genannt.

Kommunist überfällt SA.-Mann

Leobschütz, 1. September.

In der Nähe der Synagoge wurde der SA.-Mann Hanel von einem Kommunisten ohne jeden vorausgegangenen Wortwechsel von hinten angefallen und durch einen Dolchstoß verletzt. Zwei Kameraden, die bei Verübung der Tat in unmittelbarer Nähe waren, verabreichten dem kühnen Messerhelden eine gehörige Tracht Prügel. Der Täter befinde sich in Polizeigewahrsam und sieht seiner Bestrafung entgegen.

Ein neues Selbstanschlußamt im Kreise Oppeln

Oppeln, 1. September.

Am 3. September um 13 Uhr wird in Königshuld, Kr. Oppeln, das neue Selbstanschlußamt in Betrieb genommen. Die Fernsprechteilnehmer von Königshuld gelangen dadurch zum uneingeschränkten Fernsprechbetrieb. Den gesamten Fernsprechverkehr des SA.-Amtes Königshuld vermittelt das Ueberweisungsfernamt Oppeln. Die nach Königshuld angemeldeten Ferngespräche können sogleich ausgeführt werden, wenn zur Anmeldung von Ferngesprächen von den Teilnehmern in Oppeln die Nummer „9" gewählt wird.

Nächtliches Abenteuer

Oppeln, 1. September.

Ein Viehhändler aus Friedrichsgrätz, Kr. Oppeln, lernte in Oppeln ein junges Mädchen kennen, mit dem er einige vergnügte Stunden verlebte. Sein nächtliches Abenteuer wirkte sich jedoch recht unangenehm für ihn aus. Als er von seiner neuen Bekanntschaft Abschied nehmen wollte, waren seine Schuhe verschwunden. Alles inständige Bitten war zwecklos. Seine Schuhe wurden ihm vorenthalten. Der ländliche Abenteurer mußte schließlich die Polizei in Anspruch nehmen, um zu seinen Schuhen zu gelangen.

Neuerwerbungen der Oberschlesischen Landesbibliothek

Briefwechsel des Kardinals Diepenbrock mit Gräfin Ida Hahn-Hahn, 1931.

Wieser, M.: Peter Poiret. Der Vater der romanischen Mystik in Deutschland. 1932.

Anfechtungsgesetz. Kommentar v. O. Warneyer. 2. Aufl. 1931.

Danziger, M.: Das Verfahren bei Minderheitsbeschwerden vor dem Völkerbund. 1931.

Frank, R.: Das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich nebst Einf.-Gesetz. 18. Aufl. 1931.

Wiggert, K.: Die Lateranverträge von 11. 2. 1929 in ihrer Bedeutung für das Deutsche Reich. 1932.

Radetzki, W.: Die inländischen landwirtschaftlichen Wanderarbeiter Deutschlands. 1930.

Schacht, H.: Grundsätze deutscher Wirtschaftspolitik. 1932.

Taenzer, M.: Die Besteuerung der öffentlichen Betriebe und ihr Einfluß auf den Wettbewerb mit privaten Unternehmungen. 1932.

Hodann, M.: Der slawische Gürtel um Deutschland. 1932.

Der Kampf um deutsches Ostland. Herausgeber v. Lüdtke und Thiele. 1932.

Wirsing, G.: Zwischeneuropa und die deutsche Zukunft. 1932.

Liek, E.: Das Wunder der Heilkunde. 1930.

Reisky, R.: Sonne, Luft und Wasser im Freibad als Quelle der Gesundheit. 1932.

Historische Zeitschrift. Jahrgang 1926—1932.

Bie, R.: Die Rechtsstellung der britischen Dominien. 1930.

Gregorovius, F.: Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter. 7. Aufl. 1922—1926.

Diebold, B.: Anarchie im Drama. 1928.

Grammaire de l'académie française. 1932.

Nieborowski, P.: (P. W. v. Marienburg) Flimmergold. Humoresken mit lustigen Bildern. 1932.

Pädagogisches Lexikon. Hrsg. v. H. Schwartz. Bd. 1. 1928.

Brinckmann, A. E.: Plastik und Raum als Grundform künstlerischer Gestaltung. 1924.

Budding, K.: Der polnische Korridor. 1932.

Rathenau, F.: Polonia irredenta? 1932.

---

seiner Gattin das Fest der Goldenen Hochzeit begehen.

* **Vom Landratsamt.** Landrat Dr. von Baerensprung ist vom 1. September bis 5. Oktober beurlaubt. Sein Vertreter ist Kreisdeputierter von Watzdorf in Proschlitz.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde, Beuthen

A. Gottesdienste:

Sonntag, den 4. September: 8 Uhr vorm. Frühgottesdienst, Pastor Lic. Bunzel, 9,30 Uhr Missionsgottesdienst mit Abendmahlsfeier aus Anlaß des Schlesischen Provinzial-Missionsfestes, Pastor Dr. Dr. Bunzel, Breslau. Kollekte für den Schlesischen Provinzial-Verein für die Berliner Mission. 9,30 Uhr Gottesdienst in Hohenlinde, Pastor Lic. Bunzel. 11 Uhr Taufen. 11,15 Uhr Missions-Jugendgottesdienst, Pastor Dr. Dr. Bunzel, Breslau. Donnerstag, den 8. September: 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehause, Pastor Lic. Bunzel.

B. Vereinsnachrichten:

Sonntag, 4. September: Treffen vom Jungfrauenverein im Waldheim. Montag, 5. September: 4 Uhr nachm. Frauenhilfskaffee. Vortrag von Frau Hildegard Seliger: „Deutsches Frauenleben in China". Musikalische Darbietungen von Herrn und Frau Backhaus vom hiesigen Stadttheater. Donnerstag, 8. Sept.: 3,30 Uhr nachm. Zusammenkunft der Bezirksmütter im Evangel. Gemeindehause, Hindenburg, Florianstraße 9.

Gottesdienst in beiden Synagogen Beuthen OS.

Freitag: Abendgottesdienst 6,30 Uhr. Sonnabend: Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr, Mincha in der kleinen Synagoge 3,30 Uhr, Jugendgottesdienst 3,30 Uhr, Mincha und Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 6,20 Uhr, Sabbatausgang 7,04 Uhr. Morgengottesdienst: Sonntag: 7 Uhr, in der Woche 6,30 Uhr. Abendgottesdienst: Sonntag und in der Woche 6,15 Uhr.

Evangelisch-lutherische Gemeinde, Gleiwitz
(Kronprinzenstraße 19)

Sonntag, 4. September: vorm. 9,30 Uhr Predigtgottesdienst. Missionar Hellinger, Leipzig. Kollekte für die Mission. Dienstag, 6. September: Katharinenverein, u. zw. bei schönem Wetter im Stadtwalde.

Sportnachrichten

Oberschlesien unter den drei Besten der V. o. W.

Der Deutsche Schwimmverband veröffentlicht eine Liste der drei Besten der Verein ohne Winterbad, unter denen wir eine ganze Anzahl Schlesier finden. Bei den Herren sind wir allerdings nur unter den Zweiten vertreten, und zwar durch Jaensch, Neustadt 08 im 100-Meter-Kraulschwimmen mit 1:07,4 und im 200-Meter-Kraulschwimmen mit 2:35,6. Dann folgt Hellas, Lauban, mit 2:57,4 in der 4mal 50-Meter-Kraulstaffel, SV. Oppeln mit 5:39,6 in der 10mal-50-Meter-Kraulstaffel, SV. Niesky 1919 mit 4:13,8 in der 3mal 100-Meter-Lagenstaffel, SV. Glogau 1912 mit 4:24,4 in der 3mal 100-Meter-Bruststaffel und SV. Freiburg mit 13:13,4 in der 10mal 50-Meter-Bruststaffel.

Unsere Damen sind dagegen erfolgreicher gewesen. 5 erste, zwei zweite und zwei dritte Plätze war die Ausbeute in der Liste des DSV. Lotte Kotulla, Poseidon Beuthen, rangiert mit zwei ersten Plätzen im 100-Meter-Kraulschwimmen mit 1:15 und im 100-Meter-Rückenschwimmen mit 1:41,7 an erster Stelle. Im 200-Meter-Brustschwimmen führt Frl. Rothe, SV. Freiburg, mit 3:32,3 vor Frl. Selk, Poseidon Beuthen, mit 3:40,4 die Liste an. Ohne Konkurrenz war der SV. Oppeln 1910 in der 3mal 100-Meter-Lagenstaffel mit 5:17, und in der 3mal 100-Meter-Bruststaffel belegte derselbe Verein mit 5:08,1 den zweiten Platz. Der bekannte SV. Niesky 1919 sicherte sich in der 3mal 200-Meter-Bruststaffel mit 11:24 den ersten Platz. Frl. Simon, Oppeln 1910 ist Tabellendritte im 200-Meter-Brustschwimmen mit 3:42,8 und im 100-Meter-Rückenschwimmen mit 1:48.

Blinde Leichtathleten im Kampf

Bereits mit dem seinerzeit stattgefundenen Schauturnen hat der Berliner Blindensportverein von 1928 der Oeffentlichkeit den Beweis erbracht, daß **auch der Blinde in gewissen Grenzen Leibesübungen betreiben kann.** Nun hat sich der Verein auch der Leichtathletik zugewandt, wobei natürlich große Schwierigkeiten zu überwinden waren. Doch dem langjährigen Leiter des Vereins, Turn- und Sportlehrer Breitkopf, ist es gelungen, den Blinden fast alle leichtathletischen Uebungen zugänglich zu machen. Den Beweis dafür wird ein Blinden-Sportfest liefern, das am kommenden Sonntag veranstaltet wird. Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, 75-Meter- und 100-Meter-Lauf sind im Programm enthalten. Rekorde sind natürlich nicht zu erwarten, aber es dürfte interessant sein zu beobachten, wie der Blinde durch Körperübungen bemüht ist, eine gewisse Selbständigkeit zu erlangen.

Neuer Flugweltrekord eines Amerikaners

Einen neuen Weltrekord im Schnelligkeitsflug auf geschlossenen Bahnen stellte der amerikanische Flieger Doolittle auf dem Flugplatz in Cleveland (Ohio) am Mittwoch auf. **Er erreichte auf einer 3 Kilometer langen Strecke einen Stundendurchschnitt von rund 471 Kilometer und erzielte damit einen neuen Weltrekord.** Diese Leistung muß als ganz außerordentlich gut angesprochen werden, wenn auch der Weltrekord für Wasserflugzeuge, der bei dem letzten Wettbewerb erzielt wurde, bereits auf 655 Std.-Kilometer stand, den im vorigen Jahre der englische Flieger-Leutnant Steinforth erreichte.

Turnerehrungen

In den letzten Wochen wurde wiederum eine Reihe bewährter Turnerführer ausgezeichnet. So erhielten den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft: Otto Nastainczyk (Frisch-Frei Hindenburg), Arthur Krautwurst (MTV. Eintracht Ratibor) und Albert Horny (ATV. Beuthen). Den Kreisehrenbrief: Franz Spirka (ATV. Gleiwitz), Heinrich Firchau (MTV. Eintracht Ratibor) und Professor Otto Crull (ATV. Gleiwitz). Den Gau-Ehrenbrief erhielten: Josef Philipp (MTV. Eintracht Ratibor), Konrad Donix vom gleichen Verein, Reinhold Kunz (TV. Jugendhort Ratibor) und Friedrich Cibis vom gleichen Verein sowie Professor Otto Crull (ATV. Gleiwitz).

Club-Turnier bei Blau-Gelb Beuthen

Am Mittwoch begannen auf den Blau-Gelb-Plätzen die diesjährigen Club-Meisterschaften von Blau-Gelb. Der veranstaltende Club hatte diesmal ein Rekordmeldeergebnis zu verzeichnen, nicht weniger als 232 Einzelmeldungen wurden abgegeben. Die Spiele wurden bereits am Mittwoch und Donnerstag stark gefördert. So konnten sich in der Herren-Einzel-A-Klasse die Favoriten Bartonnek über H. Michatsch, G. Fromlowitz über Müller und Heintze Rau bezw. Dr. Coenen in zwei Sätzen hinwegsetzen. Bei den Damen gab es eine Ueberraschung, indem Frau Walter gegen Frau Pinta beim Stande von 6:4, 2:0 für letztere aus Gesundheitsrücksichten zurückziehen mußte. In der Herren-B-Klasse gab es ebenfalls eine große Ueberraschung. Hier gelang es Theimert, über Dr. Kowalski in fehlerfreiem Spiel mit 6:0, 6:0 hinwegzuziehen. K. Wieczorek hatte es nicht so leicht, gegen Hertwig erfolgreich zu bleiben. Er benötigte hierzu drei Sätze. In der Damen-B-Klasse gelang es Fräulein Knautsch, nach langem Kampf gegen Frau Koretzky siegreich zu bleiben, und Fräulein Jaschok mußte sich sehr strecken, um über Fräulein Fromlowitz die Oberhand zu behalten. Im Herren-Einzel B trafen die Endrundengegner der B-Klasse aus der Stadtmeisterschaft, die Gebrüder Peter und Kurt Wieczorek, aufeinander. Peter wiederholte seinen Sieg in der Stadtmeisterschaft in drei Sätzen. Auch in allen anderen Konkurrenzen gab es schon eine ganze Anzahl von Spielen. Heute werden einige interessante Begegnungen stattfinden, da jetzt alle guten Spieler in Tätigkeit sind.

Tennisturnier in Venedig

Das von zehn Nationen beschickte internationale Lido-Tennisturnier in Venedig brachte schon in den ersten Spielen einige spannende Kämpfe. Im Herren-Einzelspiel um die Targhe Volpi erledigte unser mit frischem Siegeslorbeer aus Luzern gekommene Spitzenspieler G. v. Cramm als ersten Gegner der Jugoslawen Schaeffer mit 6:2, 6:4, dessen Landsmann Kukuljevic von dem Italiener Rado mit 6:2, 4:6, 6:1 ausgeschaltet wurde. Palmieri, Italien, siegte gegen Du Plaix mit 6:3, 6:4 und Gentien war mit 6:2, 6:3 über den Wiener Kienzel erfolgreich. Frau G. v. Cramm wurde in der ersten Runde des Dameneinzelspiels um den Ehrenpreis des Königs von Schweden mit 8:6, 6:0 von der Italienerin Parmeggiani geschlagen. Im Herrendoppel um den Preis der Nationen, in dem die deutschen Bewerber v. Cramm/Dr. H. Kleinschroth bisher noch nicht in Tätigkeit traten, waren Schaeffer/Kukuljevic (Jugoslawien) mit 5:7, 7:5, 6:1, 6:3 über Artens/Kienzel (Oesterreich) und Gentien/Rolland (Frankreich) mit 6:4, 6:2, 6:1 über Blackhouse/Bailey (England) erfolgreich.

Weltmeisterschaft der Tennisprofis

Aus den für die Zeit vom 20.—25. September nach Berlin angesetzten Internationalen Meisterschaften von Deutschland für Berufsspieler wurden zunächst „Europameisterschaften", und nunmehr wird mit Genehmigung des internationalen Verbandes die Veranstaltung sogar unter dem Titel „Weltmeisterschaften" vor sich gehen. In der Zeit haben **fast alle namhaften Tennisprofessionals der ganzen Welt ihre Meldungen abgegeben,** an der Spitze der berühmte Amerikaner William T. Tilden mit seinem in Europa noch unbekannten Landsmann Barnes. Weiterhin verzeichnet die Teilnehmerliste noch so bekannte Namen wie K. Kozeluh (Tschechoslowakei), Albert Burke (England), Plaa, Ramillon (Frankreich), Gebrüder Schmidt (Ungarn), Nüßlein, Najuch, H. Bartelt, H. Richter und Messerschmidt (Deutschland).

Evangelische Gemeinde, Gleiwitz

Sonntag, 4. September: 7,30 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Schulz, 8,30 Uhr Beichte und heilig. Abendmahl, Pastor Kiehr, 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Kiehr, 11 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Kiehr. In Zernik: 9,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Schulz. Kollekte für die Bahnhofsmission des Kirchenkreises Gleiwitz. Dienstag, den 6. September: 8 Uhr liturgische Abendandacht in der Kirche, Pastor Schulz. Bibelstunden: Donnerstag: 7,30 Uhr im Gemeindehaus, Pastor Schulz; Freitag: 7,30 Uhr in der Volksschule in Ellguth-Zabrze, Pastor Schulz.

Katholische Pfarrgemeinden, Hindenburg

Sonntag, 4. September:

Pfarrkirche St. Andreas:

5 u. 5,30 Uhr poln. Gottesdienst, 7,30 Uhr Kindergottesdienst, Int. Armeeelenbruderschft., hl. Segen, 9 Uhr Ehrenwache, Auss., hl. Segen, 11 Uhr poln. Gottesdienst.

St.-Josephs-Kirche:

6,45 Uhr Konsekration d. St.-Josephs-Kirche durch Se. Eminenz den Herrn Kardinal. Etwa 9,30 Uhr Predigt mit Pontifikalamt, gehalten vom hochw. Herrn Kardinal. 15 Uhr Vesperandacht.

Pfarrkirche St. Anna:

5,45 Uhr Int. Maria, Trostbruderschaft z. Mutter Gottes f. verst. u. leb. Mitglieder, G. K. hl. Segen, poln., 7 Uhr Int. anl. des 70. Geburtstages für Franz Fronder u. Familie, hl. Segen, dt., 8,30 Uhr dt. Pred., Int. d. Männer- u. Jünglingskongregat., G. K. hl. Seg., dt., 10 Uhr Kindergottesd., Int. Jahrkind Renate Jarzombek u. gef. Großvater Theodor Jarzombek, 10,45 Uhr poln. Pred., Int. poln. Mütterverein, verst. u. leb. Mitglieder, G. K. hl. Segen, poln., 14,30 Uhr dt. u. 15,30 Uhr poln. Segensandacht.

Heilige-Geist-Kirche:

7 Uhr zur göttl. Vorsehung, Int. Ilsel, hl. Segen, 8,15 Uhr poln. Gottesdienst, 8,45 Uhr Taubstummengottesdienst, 9,45 Uhr Predigt für verst. Pauline Sczepanek, hl. Segen.

Kamillus-Kirche:

6 Uhr zu Maria Trost, 7 Uhr zur Hl. Theresia in bes. Meinung, 8,30 Uhr zur göttl. Vorsehung, 9,45 Uhr zum hl. Herzen Jesu, 11 Uhr zum hl. Herzen Jesu, 15 Uhr poln. und 17 Uhr dt. Segensandacht.

Pfarrkirche St. Franziskus:

5,45 Uhr zur Bekehrung d. Sünder, auf die Meing. d. poln. Mütter, 7,15 Uhr f. verst. Eduard Burek u. Verw., Kindergottesdienst, 8,15 Uhr dt. Hochamt mit Predigt, hl. Segen, 10 Uhr poln. Hochamt m. Predigt, auf die Meinung d. poln. Rosen, 11,30 Uhr hl. Messe.

St.-Antonius-Kirche:

7 Uhr f. verst. Franziska Skoruppa aus dem Mütterverein, 8,30 Uhr f. verst. Artur u. Marie Weinhold, Marie Gillner.

St.-Hedwigs-Kirche:

7 Uhr Gemeindemesse, 9 Uhr für die Brautleute Schaffarczyk/Smaczny, 15 Uhr dt. Segensandacht.

Evangel. Kirchengemeinde, Hindenburg

Sonntag, 4. September

Friedenskirche: 9,30 Uhr Missionsgottesdienst, Konsistorialrat Hembd, anschl. Abendmahlsfeier, Pastor Hoffmann; 11,15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. Donnerstag: abends 7,30 Uhr Wochenandacht, Pastor Wahn.

igin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 7,30 Uhr Missionsgottesdienst in Gleiwitz-Sosnitza, Pastor Richter aus Prittag; 8,30 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier in der Kirche, Pastor Kraft; 9,30 Uhr Missions-Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Richter, Prittag; 10,45 Uhr Taufen.

sigwerk: 9,30 Uhr Missionsgottesdienst, Pastor Steffler, Welkersdorf, Kr. Löwenberg; 10,30 Uhr Missionskindergottesdienst. Sonntag: abends 7,30 Uhr Missionsgemeindeabend im Hüttengasthaus.

Aus aller Welt

Der Postskandal von Wasserburg

Traunstein. Im Postdefraudantenprozeß wurde Anna Steubl zu einer **Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten,** Joseph Aumüller zu **4 Jahren 6 Monaten Zuchthaus** verurteilt. Die 42 Jahre alte Postagentin Anna Steubl und der 51 Jahre alte Postmeister Josef Aumüller waren angeklagt, über 208 000 Mark amtliche Gelder gemeinsam unterschlagen zu haben. Die beiden hatten sich ein raffiniert ausgedachtes System der Unterschlagung zurechtgelegt, und nur hierdurch läßt es sich erklären, daß die Veruntreuungen den vorgesetzten Stellen so lange verborgen bleiben konnten. Denn diese spielten sich auf einer kleinen Postagentur, die im Bahnhof von Wasserburg am Inn untergebracht ist, ab. **Anna Steubl arbeitete in der Hauptsache mit Scheinpostanweisungen,** die zwischen der von ihr geleiteten Agentur in Wasserburg und der Agentur ihres Liebhabers Josef Aumüller in Wegscheid unter Ausnützung der Revisionspausen hin und her geschickt wurden. Am 30. Januar d. J. wurde dieser ziemlich einzig dastehende Unterschlagungsfall entdeckt, und zwar erst dadurch, daß die beiden Posträuber flüchtig geworden waren, nachdem sie eingesehen hatten, daß **bei der nächsten Revision sich die Veruntreuungen nicht mehr würden verheimlichen lassen.** Vergeblich hatten sich die beiden Verbrecher an ihnen bekannte Landtagsabgeordnete gewandt, um die Unterstellung der Postagentur Wasserburg II unter das Postamt Mühldorf und die von dorther drohende Aufdeckung der Betrügereien zu hintertreiben. Am 27. Januar sandte die Steubl an Aumüller folgendes Telegramm nach Wegscheid: **„Ware geht morgen ab!" Die „Ware" war die Postagentin Steubl selbst. Diese traf sich mit Aumüller in Plattling. Beide flüchteten, nachdem die Steubl noch 10 000 Mark aus der Postkasse mitgenommen** hatte, über die tschechoslowakische Grenze. Knapp einen Monat später wurden sie auf sensationelle Weise in einer Schloßruine bei dem Dorfe Obora in der Nähe von Brünn verhaftet. **Man fand bei ihnen nur noch 30 000 Kronen vor.** Die Unterschlagungen begannen schon im Jahre 1925. Leider ist anzunehmen, daß die beiden Betrüger **rund 200 000 Mark verjubelt haben.** Sie führten eine kostspielige Lebenshaltung, machten weite Reisen, Anna Steubl richtete sich eine **fabelhafte 7-Zimmer-Wohnung ein, gab auch einige Darlehen an Landwirte, spielte die Rolle der Wohltäterin und galt als äußerst fromme Frau, die häufig Wallfahrten nach Altötting unternahm, „damit die Sache ja gut hinausgehen sollte".** Die Flucht der beiden wurde nur dadurch möglich, daß der Agentin Steubl gelegentlich der Durchführung der Unterstellung der Agentur unter das Postamt Mühldorf **entgegenkommenderweise eine Revision zum 30. Januar angekündigt worden war.**

Wilde Szenen auf einem Stierkampfplatz

Madrid. Das durch seine kunstvollen Spitzen bekannte, auf halbem Wege zwischen Madrid und Corboda gelegene Städtchen Almagro begeht jedes Jahr das Fest seines Schutzheiligen mit einer glanzvollen Corrida. Diesmal waren drei der besten Stierkämpfer, darunter der berühmte Domingo Ortega, gewonnen worden. Während sich der Stierkampfplatz mit einer erwartungsvollen Menge füllte, **stritten im Gasthof die Toreros mit dem Impresario über die Auszahlung der Gage.** Sie hatten nach den Vereinbarungen für sich und ihre Mannschaften **vor dem Auftreten die Summe von 28 000 Pesetas** zu erhalten. Da der Impresario Schwierigkeiten machte, die Zuschauer aber anfingen, ungeduldig zu werden, versuchte der Bürgermeister zu vermitteln. Zwei der Toreros waren mit der Vorauszahlung von 20 000 Pesetas einverstanden, aber Domingo Ortega erklärte stolz, sich auf nichts einzulassen, **bestieg sein elegantes Auto und fuhr mit seinen Stierfechtergehilfen in voller Kostümierung davon. Die beiden anderen Matadore folgten** rasch dem Beispiel ihres großen Kollegen. Des enttäuschten Publikums bemächtigte sich eine heillose Wut. Es riß die Holzbänke los, schichtete sie zu einem Haufen und begann Feuer anzulegen. Schreiende Kinder und jammernde Frauen wollten aus dem Tumult flüchten, aber die Tore waren verschlossen. **Die Panik wuchs ins Ungeheure, als plötzlich die acht Kampfstiere, deren dunkle Ställe rabiate Burschen geöffnet hatten, in die brennende Arena stürmten.** In der höchsten Angst gelang es der Menge, die Tore zu sprengen und sich in Sicherheit zu bringen. Die Tiere, von den Flammen geblendet und gepeinigt, jagten tobend durch die Feuergarben. Auch die verwegensten der blindwütigen Brandstifter hatten vor diesem Schauspiel die Flucht ergriffen. Nur ein paar beherzte Gendarmen blieben auf dem Posten und nahmen mit ihren Schußwaffen die Jagd auf die rasenden Tiere auf. Drei wurden auf dem Platze zur Strecke gebracht, **eines konnte in den Gassen des Ortes erschossen werden, vier der riesigen Stiere aber entkamen ins freie Feld.**

Noch steckte den meisten Einwohnern von Almagro der Schrecken in den Gliedern, als sich Gruppen von Männern machten und, mit scharfen Messern bewaffnet, auf den in Flammen eingehüllten Kampfplatz zurückkehrten. Beim Schein des Feuers, das bis tief in die Nacht hinein weit ins Land leuchtete, schnitt sich jeder aus den **Kadavern der Stiere soviel Fleisch heraus, als dem Eintrittsgeld entsprach, das er bezahlt hatte.** Mehrere der sinnlosen Gesellen wurden bei dem wüsten Schlächterhandwerk von herabstürzenden glühenden Balken schwer verletzt.

Wasserstände am 1. September:

Ratibor 0,88, Cosel 0,78, Oppeln 2,10, Tauchtiefe 0,88 Meter. **Wassertemperatur** 18,8°, **Lufttemperatur** + 17°.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; **Druck:** Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Reichsbankrediskontkredit verlängert

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. September. Die Verlängerung des internationalen 90-Millionen-Dollar-Rediskontkredits für die Reichsbank, der am 4. September fällig wird, ist von der Bank von England, der Federal Reserve Bank, der Bank von Frankreich sowie von der BIZ. genehmigt worden, und zwar zu den bisherigen Bedingungen.

dem sozialistischen Teil seines Programms heraus von Papen trennen, um der gemeinsamen nationalen Forderungen willen nicht zurückstellen mag und so aus parteipolitischen Wünschen den Buchstaben der Verfassung verteidigt in dem Augenblick, in dem sich zeigt, wie sehr dieses Dokument überlebt ist. ss.

Der Essener Katholikentag

(Telegraphische Meldung)

Essen, 1. September. Der erste Hauptttag der Katholikenversammlung wurde mit einer feierlichen Pontifikalmesse in der Münsterkirche eingeleitet. Dann versammelten sich die einzelnen Arbeitsgruppen, um die Aussprache zu eröffnen, an die sich dann ein Gedankenaustausch anschloß. An der Haupttagung der katholischen Lehrer und Lehrerinnen nahm u. a. auch der frühere Reichskanzler Dr. Marx teil. Der Weihbischof von Köln wies darauf hin, daß katholische Lehrerschaft, Kirche und Schule seit Alters her in treuester Gemeinschaft miteinander ständen. Auch heute und heute mehr denn je, führte er aus, sei das Wesentlichste im Unterricht der Geist, die Gesinnung, die Weltanschauung.

Frau Dr. Weinand hielt einen Vortrag über die **Aufgaben der katholischen Schule in der Großstadt.** Die deutschen Katholiken müßten die weltliche Schule ebenso ablehnen wie die liberalistische und völkische Gemeinschaftsschule, denn sie sähen **in der katholischen Bekenntnisschule die beste Form für die Erziehung ihrer Kinder,** und aus diesem Grunde verlangten sie für diese Schule volle Freiheit.

Der Oberbürgermeister von Essen, der stellvertretende Reichskommissar für Preußen, Dr. Bracht, begrüßte den Katholikentag in den Mauern der Stadt.

Die Deutschnationalen gegen Rückkehr zum parlamentarischen System

In den Mitteilungen der DNVP. veröffentlicht der Pressechef der Deutschnationalen Volkspartei, Brosius, einen Aufsatz, der den Standpunkt der deutschnationalen Reichstagsfraktion wiedergeben dürfte: Es heißt darin u. a.

„Selbstverständlich hätte der deutschnationale Vizepräsident Graef den Besuch beim Reichspräsidenten als Antrittsbesuch des Präsidiums mitgemacht. Er wäre aber — und zwar im ausdrücklichen Einvernehmen mit der deutschnationalen Reichstagsfraktion — jedem Versuch Görings entgegengetreten, darüber hinaus dem Reichspräsidenten politische Ansichten aufzudrängen. Graef wird auch bei dem bevorstehenden Besuch des Präsidiums, der nun nach dem Willen des Reichspräsidenten in Berlin stattfinden wird, — wenn es durch die Haltung der anderen Mitglieder des Präsidiums notwendig werden sollte —, zum Ausdruck bringen, daß die Deutschnationalen nicht der Auffassung des Herrn Göring sind, daß der jetzige Reichstag eine „große arbeitsfähige nationale Mehrheit" hat, und daß die Deutschnationalen deshalb keinen Schritt mitmachen würden, der von dem jetzigen System des Präsidialkabinetts auf das parlamentarische System zurückführt. Die Deutschnationalen haben auch in der Abstimmung im Preußischen Landtag ihrer Auffassung dadurch Ausdruck gegeben, daß sie gegen den Mißtrauensantrag der Nationalsozialisten gegen den Reichskommissar, den auch das Zentrum und die Linke mitmachten, gestimmt haben."

Hitler-Kundgebung im Sportpalast

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. September. Die NSDAP. hatte für Donnerstag abend zu einer Massenkundgebung im Sportpalast aufgerufen. Die Versammlung wies einen außerordentlich starken Besuch auf; sogar in den Gängen des Saales standen Hunderte von Menschen. Eröffnet wurde die Kundgebung durch einen Fahneneinmarsch der SA., der unter den Klängen des Deutschland-Liedes vor sich ging. Als erster Redner sprach Reichstagsabgeordneter Goebbels, der die Behauptung aufstellte, das alles Gute, was von der Reichsregierung verordnet sei, **von Hitler stamme, während alles andere schlecht sei** Das Volk stände nicht hinter der Regierung, und auf die Dauer könne ohne das Volk nicht regiert werden.

Nach den einführenden Worten von Dr. Goebbels bestieg Hitler das Rednerpodium. Er sagte, der Staat müsse sein Antlitz auch nach dem Willen des Volkes gestalten. Er wolle keine Diktatur, aber eines Tages werde sich der Staat identifizieren mit der Nationalsozialistischen Partei, die dann Nation geworden sei und den Aufbau des Staates in Angriff nehmen werde.

Haussuchung bei der Internationalen Arbeiterhilfe

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. September. In den Büroräumen der Internationalen Arbeiterhilfe fand eine umfangreiche Haussuchung statt. Der Polizei war zu Ohren gekommen, daß in den Büros zahlreiches illegales Schriftenmaterial aufbewahrt sein soll. Die Polizei nahm insgesamt 11 Ausländer fest, die sich über ihre Personalien nicht ausweisen konnten oder wollten. Außerdem wurden noch zahlreiche Schriften beschlagnahmt, die noch der polizeilichen Prüfung unterliegen.

Die für Freitag, 2. September, angesetzte Kundgebung des Kampfbundes gegen den Faschismus und der KPD. im Neuköllner Stadion ist aus Sicherheitsgründen verboten worden.

Aus aller Welt

Zirkuspferd in der Spree ertrunken

Berlin. Ein trauriges Ende fand in der Nähe des Schlesischen Bahnhofs ein Liliputpferd, das dem Besitzer eines Wanderzirkusses, der auf einem Vergnügungspark in der Nähe der Schillingsbrücke seine Zelte aufgeschlagen hat, gehörte. Die zu dem Zirkus gehörenden Pferde waren gegen 7 Uhr wie gewöhnlich aus ihren Ställen gelassen worden und weideten auf einem Grasplatz an der Uferböschung. Eines der kleinen Pferde war nun auf die sehr steile Böschung geraten, hatte dort anscheinend das Gleichgewicht verloren und war in die Spree gestürzt. Es versuchte, wieder an Land zu kommen, geriet aber dabei in die Nähe eines am Ufer verankerten Vergnügungsdampfers. Hier wurde es **zwischen Schiffsschraube und Ufer eingeklemmt und konnte nicht befreit werden.** Der Besitzer des Zirkusses alarmierte die Feuerwehr, die sofort das schwierige Rettungswerk in Angriff nahm. Zwei Wehrleuten gelang es, das Pferd zu befreien und in den Kahn zu ziehen. An Land wurden sofort Wiederbelebungsversuche gemacht und das Tier mit Stroh und Decken abgerieben. Es war aber erfolglos, und der Tierarzt konnte nur noch den Tod durch Ertrinken feststellen. Der Besitzer hat einen großen Schaden erlitten, da das Pferd, das ihn 500 Mark gekostet hat, für besondere Vorführungen dressiert war.

Mühle mit großen Getreidevorräten eingeäschert

Stettin. Um Mitternacht brach in der Mühle der Pommerschen Hauptgenossenschaft in dem Vorort Züllichow ein Brand aus, der in den Holzteilen des großen Gebäudekomplexes und in den großen Getreidevorräten reiche Nahrung fand. Obgleich die Feuerwehren sofort mit allen verfügbaren Kräften zur Stelle waren, stand in **den ersten Morgenstunden bereits ein Flügel der Mühle in Brand.** Das Feuer wütete mit ungeheurer Kraft und gefährdete infolge der starken Hitze und des Funkenfluges die benachbarten Häuser. Die Dächer dieser Häuser waren in weitem Umkreis mit Menschen besetzt, die die aufprallenden Funken löschten. Gegen zwei Uhr war es der Feuerwehr noch nicht gelungen, des Feuers Herr zu werden. Sie stand dem verheerenden Element machtlos gegenüber und mußte sich **auf den Schutz der stark gefährdeten gegenüberliegenden Wohnhäuser beschränken, von denen einige Feuer gefangen hatten.** Die Einwohner räumten bereits das Mobiliar aus den gefährdeten Häusern.

Das Gebäude der Mahlmühle brannte vollständig aus und brachen dann in sich zusammen. Der durch den Brand angerichtete Schaden ist bedeutend. Gegen 4 Uhr war die Gefahr für die gegenüberliegenden Wohnhäuser beseitigt, und ein Teil der Wehr konnte abrücken. Das Großfeuer konnte erst am Vormittag gelöscht werden. Die Brandstätte bietet ein Bild völliger Zerstörung. **Ein vier Stockwerke hoher Silo ist völlig abgebrannt, ein Speicher zum Teil ausgebrannt und eingefallen.** Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache konnte noch nicht positiv festgestellt werden.

Unwetter in Hinterpommern

Stolp. In den Abendstunden wurden die Kreise Stolp, Bütow und Rummelsburg **von außerordentlichen schweren Wolkenbrüchen heimgesucht,** die großen Schaden an den Häusern anrichteten. Besonders heftig wütete das Unwetter im Kreise Rummelsburg, wo während zweier Stunden ungeheure Wassermengen niedergingen. Auf der Bahnstrecke Bütow—Zollbrück wurde der 8 Meter hohe **Einschnitt des Bahndammes metertief ausgehöhlt und die Erdmassen auf die Bahnstrecke geschüttet, wo sie sich auftürmten.** Der fahrplanmäßige Triebwagenzug **fuhr mit voller Geschwindigkeit in die Erdmassen hinein** und blieb stecken. Nach ¾stündiger Tätigkeit konnte der Zug ausgeschaufelt werden und dann die Fahrt fortsetzen. Felder und Wiesen gleichen ungeheuren Seen. Der Schaden ist sehr bedeutend.

London im Kriege gegen die Autoräuber

London. Das Polizeipräsidium von Scotland Yard hat in der Nacht in aller Stille 2000 Polizisten mobilisiert, um einen **vernichtenden Schlag gegen die immer dreister werdenden Autodiebe** zu führen, die ein Schrecken der Londoner Bewohner sind. Die Aktion wurde persönlich von dem Chef der Londoner Polizei, Lord Trenchard, geleitet. Polizeiabteilungen, die von Polizeiautos, Geheimpolizisten und Polizisten auf Motorrädern begleitet waren, riegelten die Westbezirke Londons ab, welche das Tornado der Kraftwagendiebe, der **„Vereinigung der Kraftwageneinbrecher" und Straßenräuber bildet.** Sofort nach Besetzung der strategischen Punkte durch die Polizei begann ein großes Kesseltreiben. Polizeikordons sperrten sämtliche Ausfallstraßen ab. Nun wurde jedes Fahrzeug, jeder Lastkraftwagen, jeder Personen- und Luxuswagen und sogar die Postautos angehalten und von jedem Kraftwagenführer sein Ausweis sowie Angabe des Fahrziels verlangt. Die Themsebrücken waren an beiden Enden von der Polizei besetzt, die sich durch Signallampen verständigte. Polizeirennwagen standen bereit, um sofort die Kraftwagenführer zu verfolgen, welche der Durchsuchung entgehen wollten. Selbst die Ausgänge der Untergrundbahnstationen wurden durch Geheimpolizisten nach verdächtigen Personen abgesucht. Das Ergebnis dieser nächtlichen Razzia wird noch geheimgehalten. In der Nacht darauf haben sich **nur noch zwei Kraftwagenüberfälle ereignet.**

Zwei Segelflugzeuge verbrannt

Warstein. Der Segelflugverein Paderborn befand sich mit zwei Segelflugzeugen auf dem Wege nach Warstein. In Belecke fingen die Flugzeuge, die auf einem dem Auto angehängten Fahrgestell lagen, **plötzlich durch eine große Stichflamme Feuer und waren in wenigen Minuten vernichtet.** Gepäck, Anzüge und sonstiges Gerät der Segelflieger verbrannten ebenfalls. Der Brand soll durch Heißlaufen der Achse entstanden sein.

Gemeindevorsteher nach Unterschlagung geflüchtet

Lüneburg. Der Gemeindevorsteher von Adendorf, Wilhelm Wiese jun., ist seit drei Wochen flüchtig. Eine Untersuchungskommission hat festgestellt, daß Wiese **seit 1½ Jahren keine Steuergelder mehr an die Kreiskommunalkasse abgeführt hat. Die 14 000 RM., um die es sich dabei handelt, sollen von Wiese „anderweitig verwendet" worden sein.** Wiese, der der SPD. angehört, war Kreisausschußmitglied und Abgeordneter des Hannoverschen Provinziallandtags.

Berliner Börse 1. Sept. 1932

Reichsbankdiskont . 5%

Lombard 6%

Diskontsätze

New York 2 1/2% Prag 5%
Zürich . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3 1/2% Paris 2 1/2%
Warschau 7 1/2%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	16 1/8	16
Nordd. Lloyd	16 7/8	16 3/4
Bank f. Brauind.	68 3/4	67 1/4
do. elektr. Werte	57	56
Reichsbank-Ant.	132 1/4	131 7/8
A G. f. Verkehrsw		46
Aku	52 5/8	51 1/2
Allg. Elektr.-Ges	42	41 1/2
Bemberg	54 1/2	54
Buderus	36 1/4	35 1/2
Chade	176	175
Charlott. Wasser	72 1/4	72 1/2
Cont. Gummi	103 3/4	102 1/4
Daimler-Benz	19 1/2	19 1/2
Dt. Reichsb.-Vrz.	79 3/4	79 7/8
Dt. Conti Gas	92 1/4	92 1/2
Dt. Erdöl	77 1/2	77
Elektr. Schlesien		
Elekt. Lieferung	74 1/2	72 1/2
I. G. Farben	95 1/2	95 1/2
Feldmühle	55	55 1/4
Gelsenkirchen	39 5/8	38 3/4
Gesfürel	75 1/8	73 3/4
Harpener	70 1/2	71
Hoesch	34	35 7/8

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	56 1/2	55 1/8
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	108 1/2	108 1/2
Klöckner	35	35
Mannesmann	53 7/8	53 1/2
Mansfeld. Bergb.	20 3/4	20 7/8
Masch.-Bau-Unt.	32	32 3/4
Oberkoks	40 3/4	40 1/4
Orenst. & Koppel	35 3/4	35 1/4
Otavi	18	17 1/2
Phönix Bergb.	22 1/2	22
Polyphon	43	42
Rhein. Braunk.		
Rheinstahl	16 1/2	16 1/4
Rütgers	41 1/8	40 1/4
Salzdetfurth	180 1/2	180 1/2
Schl. El. u. G. B.	85 1/4	85 1/4
Schles. Zink		22
Schuckert	77 1/4	76 1/2
Schultheiß	61 1/2	61 1/2
Siemens Halske	140	140
Svenska		
Ver. Stahlwerke	19 1/8	19 1/4
Westeregeln	115	114 1/2
Zellstoff Waldh.	44	42 1/2

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	746	735
Allianz Lebens.	160	160
Allianz Stuttg.	160	159

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw	46 3/8	44
Allg. Lok. u. Strb.	68 3/8	66 3/8
Canada		23 1/2
Dt. Reichsb. V.A.	79 3/4	79 1/2
Hapag	16 1/4	14 7/8
Hamb. Hochb.	50 1/8	50
Hamb. Südam.		30
Nordd. Lloyd	16 5/8	16 1/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	23 1/4	23 1/4
Bank f. Br. Ind.	68	68 1/8
Bank elekt. W.	55 3/4	55
Bayr. Hyp. u. W.	51	48 1/4
do. Ver.-Bk.	81	80 1/2
Berl. Handelsges	90	90
Dt. Hyp.-Bank		120
Comm. u. Pr. B.	53 1/2	53 1/2
Dt. Asiat. B.	193	190
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	53	51 3/4
Dt. Golddiskb.	60	60
Dt. Hypothek. B.	44 1/2	44
Dresdner Bank	61 3/4	61 3/4
Reichsbankneue	131 1/2	130 1/4
Rhein. Hyp.-Bk.	59	57
SächsischeBank		108 1/2

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		235
Dortmund. Akt.	127	130
do. Union	165	168
Engelhardt	92 3/4	91
Leipz. Riebeck	42 1/2	40
Löwenbrauerei	81	81
Reichelbräu	131	131
Schulth. Patzenh.	61	58 1/4

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	146 1/2	143 1/2
A. E. G.	42	40 3/8
Alg. Kunstzijde	51 7/8	51 1/4
Ammend. Pap.	53	52 1/8
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst.	30 1/2	29
Augsb. Nürnb.	32	29
Bachm. & Lade.	50 1/2	53 1/2
Basalt AG.	18	16 7/8
Bayer. Spiegel	32	32
Bemberg	54	54 3/8
Berger J., Tiefb.	145	142 3/4
Bergmann		20 1/2
Berl. Gub. Hutf.		113
do. Holzkont.	20	15 7/8
do. Karlsruh. Ind.	35 1/2	49
Bekula	103 1/2	102
do. Masch.	25 3/4	23
do. Neurod. K.	30 1/4	30
Berth. Messg.	10	9
Beton u. Mon.	54 3/4	54
Bösp. Walzw.		14
Braunk. u. Brik.	148	143
Braunschw. Kohl		56
Breitenb. P. Z.	54 3/4	50
Brem. Allg. G.		71 1/2
Brown, Boverie	21	27
Buderus Eisen.	35 1/4	35 1/2
Charl. Wasser.	72 1/2	71
Chem. v. Heyden	42 1/4	41 1/4
I. G. Chemie vollg	124 1/2	123
Compania Hisp.	173 3/4	173 1/2
Conti Gummi	103 3/4	101 1/4
Conti Linoleum	42	41
Conti Gas Dessau	92	91 1/2
Daimler	19 1/4	18 5/8
Dt. Atlant. Teleg.	91 3/4	89 1/2
do. Erdöl	77 1/4	76 1/4
do. Jutespinn.	39 1/2	39 1/2
do. Kabelw.	25 1/2	23 7/8
do. Linoleum	47 1/2	44
do. Steinzg.	67	62
do. Telephon	35	33 3/4
do. Ton u. St.	40 1/2	40
do. Eisenhandel	23	22 3/4
Doornkaat		39 1/4
Dresd. Gard.	20 3/4	20 1/2
Dynam. Nobel	47 1/2	45 1/4
Eintr. Braunk.	144	144 1/4
Elektra	103 1/2	101
Elektr. Lieferung	73	72 1/2
do. Wk.-Lieg.		81
do. do. Schles.	58 1/2	58
do. Licht u. Kraft	87 1/2	86
Erdmsd. Sp.	19 3/4	19 1/2
Eschweiler Berg.		173 1/4
Fahlbg. List. C.	9 1/2	9 3/8
I. G. Farben	95	93
Feldmühle Pap.	54 1/2	52
Felten & Guill.	53 1/4	50 3/8
Ford Motor	47 3/4	46 1/2
Fraust. Zucker		61 1/2
Frister R.		
Froeb. Zucker		62
Gelsenkirchen	34 1/2	36 7/8
Germania Ptl.	37	37
Gesfürel	74 1/8	72
Goldschm. Th.	31 3/4	30
Gruschwitz T.	56 1/2	55
Gritzner Masch.	19 1/4	19 5/8
Hackethal Dr.	40	40
Hageda		51 3/4
Halle Maschinen		46
Hamb. El. W.	95 7/8	94
Hammersen		50
Harb. E. u. Br.	44 3/4	44 3/4
Harp. Bergb.	71 3/4	69 1/4
Hemmor Ptl.		77
Hirsch Kupfer	10 3/4	10 3/4
Hoesch Eisen	35 1/4	32 1/2
Höffm. Stärke	63	60
Hohenlohe	20	19
Holzmann Ph.	56 1/4	54 1/4
Hotelbetr.-G.	49	45
Huta, Breslau	41	40
Hutschenr. C. M.		37 1/4
Ilse Bergbau	137 1/2	136
do. Genußschein.	94	95
Jungh. Gebr.	15	13 1/2
Kahla Porz.	13 3/4	10 1/2
Kali Aschersl.	107 1/2	102 1/2
Karstadt		
Klöckner	35 1/2	32
Köln Gas u. El.	41 7/8	41
KronprinzMetall	16 1/2	14 3/4
Kunz. Treibriem.	26	22
Lahmeyer & Co	95 3/4	93 1/2
Laurahütte	15 1/2	14 3/4
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	32	29
Lindes Eism.	77	74 1/2
Lindström		99 1/2
Lingel Schuhf.		23
Lingner Werke	40	40
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	53 1/8	51 1/4
Mansfeld. Bergb.	21	19 1/8
Maximilianhütte	100	94
Meißner Ofen		
Merkurwolle	85	85
Metallbank	37 3/4	35
Meyer H. & Co.		44 3/4
Meyer Kauffm.	15 3/4	15 3/4
Miag	34	32
Mimosa	173	173
Mitteldt. Stahlw.	56	54 1/2
Mix & Genest		
Montecatini	29	29
Mühlh. Bergw.	62	61 1/2
Neckarwerke	74	76
Niederlausitz. K.	140	137 1/2
Oberschl. Eisb. B.	9 3/4	9
Oberschl. Koksw	40 3/8	39
do. Genußsch.	39	38 1/8
Orenst. & Kopp.	35 3/8	34 1/8
Phönix Bergb.	22 1/2	20 3/4
do. Braunkohle	65	61 1/2
Polyphon	42	44 1/2
Preußengrube		58
Rhein. Braunk.	186 1/4	186 3/4
do. Elektrizität	73 3/4	70 1/2
do. Stahlwerk	61 1/4	58
do. Westf. Elek	71 7/8	70
do. Sprengstoff		56
Riebeck Mont.	68	67
J. D. Riedel	25 1/2	24
Roddergrube	420	420
Rosenthal Ph.	42	40
Rositzer Zucker	34 3/4	33
Rückforth Nachf	29 3/4	29 1/2
Ruscheweyh		8
Rütgerswerke	40 1/2	39
Sachsenwerk	36	35 3/4
Sächs.-Thür. Z.		21
Salzdetf. Kali	178	177 1/2
Sarotti	61	60
Saxonia Portl. C.		47
Schering		15 1/4
Schles. Bergb. Z.	22	22 1/2
Schles. Bergwk. Beuthen	56	54
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	85 1/2	84 5/8
do. Portland-Z.	40	38
Schubert & Salz.	136 1/2	137
Schuckert & Co.	77 3/8	75
Siemens Halske	141	140
Siemens Glas	42	42
Stock R. & Co.		32
Stöhr & Co. Kg.	55	53 1/2
Stolberg. Zink.	35 7/8	33
StollwerckGebr.	35	35
Südd. Zucker		120
Svenska		
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.	61 1/2	61
Thür. Elek u. Gas.		84 1/2
Thür. GasLeipzig	90	89
Tietz Leonh.	49	47 1/2
Trachenb. Zuck.	36	35
Transradio	135	135 1/2
Tuchf. Aachen	70 1/2	68
Union F. chem.	50	49 1/2
Varz. Papiert.	21 1/2	21 1/2
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		89
Ver. Berl. Mört.		19 3/4
do. Dtsch. Nickw.	71	70
do. Glanzstoff		64 3/4
do. Stahlwerke	19 1/2	18 1/4
do. Schimisch. Z.		43 1/2
do. Smyrna T.		18
Victoriawerke	37 1/2	35
Vogel Tel. Dr.	23 3/4	22
do. Tüllfabr.		42 1/2
Wanderer W.		27 1/2
Wayss&Freytag	5 1/2	5 3/8
Wenderoth	32	30
Westereg. Alk.	114	108
Westfäl. Draht		64 1/2
Wicking Portl. Z.	9	9
Wunderlich & C.		32 3/4
Zeitz Masch.	36	35 1/4
Zeiß-Ikon	63	63
Zellstoff-Ver.	3 1/2	3
do. Waldhof	42 1/2	39 1/2
Neu-Guinea	120	115
Otavi	17 3/4	16 3/4
Schantung	37	34 3/4

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		
Kabelw. Rheydt		
Linke Hofmann	15—14	14
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	9	7 1/2—8
Nationalfilm		
Ufa	51 1/2	52
Adler Kali		57
Burbach Kali	23	19
Wintershall	78	77 1/2
Diamond ord.		2 1/2
Kaoko		17
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	52	51
do. m. Auslossch.	5 3/4	5 1/2
do. Schutzgeb. A.	4,05	4
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935		84 3/4
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.		63 1/4
6% Dt. Reichsanl.	61	61 7/8
7% Dt. Reichsanl. 1929	70	66
Dt. Kom. Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	48 3/4	48 1/8
do. m. Ausl. Sch. I	64 1/4	64
6% Hess. St. A. 29	58 1/2	57
6% Lüb. St. A. 28	54 1/2	50 1/2
6% Ldsch C. G. Pd.	64 1/2	65
5 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	67 1/2	67 1/4
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	65	64
6% Pr. Bodkr. 17	68 1/4	67 3/4
8% Pr. Ctrlbdkr. 27	69	67 1/2
6% Pr. Cent.-Bod. G. Kom. 26, 27, 28	55 1/8	54 1/4
6% Dt. Ctr. Bod. II	68 1/2	66 1/2
6 1/2% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	68	66 1/2
6 1/2% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	55 1/2	53
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	67 1/2	67 1/4
do. 23	67 1/2	67 1/4
do. 5	67 1/2	67 1/4
do. 3	67 1/2	67 1/4
do. Kom. Obl. 20		53 1/2
8% Pr. Ldpf. 17/18	67 1/2	67
do. 13/15	67 1/2	67 1/2
do. 4	68	67 1/2
7% do. R. 10	68	68

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	86 1/2 G
do. fällig 1935	78 7/8—80 3/8
do. fällig 1936	–
do. fällig 1937	70 3/8—71 5/8
do. fällig 1938	67 3/8 G
do. fällig 1939	65 5/8 – 66 7/8
do. fällig 1940	64 1/8—65 5/8
do. fällig 1941	63 3/8 – 64 3/4
do. fällig 1942	62—63 5/8
do. fällig 1943	60 5/8—62 1/8
do. fällig 1944	60 3/8—61 5/8
do. fällig 1945	60—61 3/8
do. fällig 1946	60—61 3/8
do. fällig 1947	60—61 3/8
do. fällig 1948	60—61 3/8

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	65	63 1/2
8% Klöckner Obl.	52,1	58,38
6% Krupp Obl.	67 1/2	64 1/4
Oberbedarf		74
Obersch. Eis. Ind.		67
7% Ver. Stahlw.	49 1/8	46 3/4

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.	7 1/8	6,10
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14		12 1/4
4% do. Goldrent.	10 1/8	10 1/8
4% Türk. Admin.	2,85	2,40
do. Bagdad		3,35
do. von 1905	3 3/4	3 1/2
do. Zoll. 1911		3,40
Türk. 400 Fr. Los	8	7 3/4
4% Ungar. Gold	4,10	6,45
do. Kronenr.	0,40	0,30
Ung. Staatsr. 13		5 1/2
4 1/2% do. 14	7	6,6
4 1/2% Budap. St 14	33,8	33 5/8
Lissaboner Stadt	19	19

Banknotenkurse

Berlin, 1. September

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,80	0,82
Brasilianische	—	–
Canadische	3,73	3,75
Englische, große	14,55	14,61
do. 1 Pfd. u. dar.	14,55	14,61
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,18	58,42
Bulgarische	—	—
Dänische	75,05	75,35
Danziger	81,89	82,21
Estnische	109,98	110,42
Finnische	6,20	6,24
Französische	16,455	16,515
Holländische	169,26	169,94
Italien. große	21,56	21,64
do. 100 Lire und darunter	21,68	21,76
Jugoslawische	6,58	6,62
Lettländische	—	—
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	72,95	73,25
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Schwedische	74,75	75,05
Schweizer gr.	81,37	81,69
do. 100 Francs u. darunter	81,37	81,69
Spanische	33,73	33,87
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,39	12,45
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,39	12,45
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,90	47,30

Handel • Gewerbe • Industrie 

Die Commerzbank über das Ankurbelungsprogramm der Reichsregierung

Einstellung von Arbeitslosen der Schlüssel zum Erfolge

Als erste der deutschen Großbanken ergreift die Commerz- und Privatbank in ihrem Wirtschaftsbericht für September das Wort, um sich mit dem Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung auseinanderzusetzen. Diesen Anlaß benutzt das Institut auch dazu, auf die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse sowie auf die jüngsten Vorgänge an den deutschen Börsen einzugehen. Den interessanten Ausführungen entnehmen wir folgendes: Die Wirtschaftsentwicklung der letzten Wochen wird am deutlichsten dadurch gekennzeichnet, daß, ausgehend von den USA.,

eine zuversichtlichere Beurteilung der Zukunftsaussichten

eingetreten ist. Für den New-Yorker Platz beobachteten wir seit einiger Zeit eine **beharrliche Aufwärtsbewegung der Effektenkurse.** Aehnliches, wenn auch nicht in so starkem Ausmaße und keineswegs für alle Warengruppen einheitlich, gilt für eine Reihe von internationalen Rohstoffpreisen, von denen Baumwolle, Zucker, Kautschuk und Kupfer an der Spitze stehen. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß als Vorbedingung für einen Wiederaufschwung der Weltwirtschaft vielfach eine Erholung der gedrückten Warenpreise bezeichnet worden ist, so könnte aus diesen Teilerscheinungen rein stimmungsmäßig ein bedeutsamer Ansporn für das Wiedererwachen der privatwirtschaftlichen Unternehmungslust hervorgehen.

Die Befriedigung hierüber wird leider durch die Zweifel getrübt, ob es sich dabei um natürliche Vorgänge handelt, die im echten Wechsel der Konjunkturen ihre Grundlage haben oder ob sich darin vielleicht nur die Folgen der währungspolitischen Maßnahmen äußern, die in den USA. in den letzten Monaten mit besonderem Nachdruck angewandt worden sind. Zu oft sind derartige Hoffnungen bereits enttäuscht worden, als daß man sich kritiklos mit ihnen abfände. Allerdings beginnt die Auffassung Allgemeingut zu werden, daß wir uns nicht nur in Deutschland, sondern überhaupt in der Welt dem Krisentale nähern oder es gar überschritten haben. Diese Auffassung spricht auch aus den Plänen der Reichsregierung, durch eine Vorwegnahme künftiger Steuereingänge in Form der Steueranrechnungsscheine zunächst einen Damm gegen ein weiteres Anschwellen der Arbeitslosenziffer zu errichten und sodann an deren Abbau heranzugehen. Freilich zeigen die Arbeitslosenziffern im August an sich schon eine Verringerung, während sie 1931 erheblich anstiegen. Man wird dabei nicht vergessen dürfen, daß das „Arbeitsprogramm" der Regierung in erster Linie nicht einer sofortigen Wirtschaftsankurbelung dient, wie sie z. B. in Amerika erwartet wurde, sondern daß hierzulande zunächst nur **die übertriebenen Wirkungen der Deflation etwas ausgeglichen werden sollen.**

Im Hintergrunde steht aber die Hoffnung, daß sich aus dieser Sachlage heraus ein allgemeiner Aufschwung der Wirtschaft ergeben könnte, der die derzeitigen künstlichen Konstruktionen für die Folge überflüssig machen würde. Ob sich die Regierungspläne wirklich in dem erwünschten Maße bewähren werden, läßt sich heute noch nicht absehen; unbedingte Voraussetzung dafür wird sein, daß die hierdurch begünstigten Unternehmer sich der Neueinstellung von Arbeitslosen annehmen und die Aufsichtsbehörden in denjenigen Fällen, in denen ein derartiges Verständnis für das Wohl der Allgemeinheit fehlt, diese Einsicht durch eine scharfe Kontrolltätigkeit erzwingen. Trotz aller Mängel, die den Regierungsplänen anhaften und die einem jeden Plan anhaften müssen, das einer Naturerscheinung mit künstlichen Mitteln zu Leibe gehen will, wird man nicht verkennen dürfen, daß es sich dabei erstmalig um eine wirkliche Idee handelt, der zum Erfolge zu verhelfen von allen Beteiligten der Versuch gemacht werden muß. **Wenn wir uns nicht selbst aufgeben wollen, so wird man allgemein an die Generaloffensive gegen die Arbeitslosigkeit mit demjenigen Optimismus herangehen müssen, den der Kaufmann gemeinhin beim Abschluß neuer Geschäfte aufzubringen pflegt.**

Wd.

Rekordernte an Gurken in 1932

Man muß schon ein volles Menschenalter, nämlich in das Jahr 1900, zurückgehen, um ähnliche Gurkenerträge in den Gärten und auf den Feldern anzutreffen wie diesmal. Während früher die Kultur dieser Pflanze mehr gartenmäßig betrieben wurde, erfolgt ihr Anbau jetzt in einigen Teilen Deutschlands auf den Feldern im großen. Damit hängt auch die reichliche und billige Versorgung der Bevölkerung aufs engste zusammen. Die Wachstumsperiode 1932 hat es mit den Konsumenten besonders gut gemeint, weniger allerdings mit den Produzenten. **In der thüringisch-hessischen Gegend erfuhren die Preise einen Sturz, wie er noch selten dagewesen ist.** Der Großhandel zahlt dort an die Landwirtschaft für gute Einlegegurken im Durchschnitt 30 Pfg. pro Schock, das Höchstmaß, das dafür erzielt wird, beträgt 40 Pfg. Kleine Sortierungen oder solche von unansehnlichem Wuchs sind schon mit 15 bis 20 Pfg. pro Schock erhältlich. All dies wäre noch für die Erzeuger erträglich, wenn das Material überhaupt losgeschlagen werden könnte. Dem ist aber nicht so. **Große Posten verkommen,** da sich dafür keine Abnehmer finden.

Wd.

Bevorstehende Stützungsmaßnahmen am Kartoffelmarkt

(k) Das REM. bereitet auch in diesem Jahre Stützungsmaßnahmen für den Kartoffelmarkt vor. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Kartoffelflockenzentrale wieder zum Ankauf größerer Mengen Kartoffelflocken ermächtigt werden wird, und daß auch die Einlagerung von Kartoffelstärke beabsichtigt ist. Ferner erstrebt das REM. die Ergänzung des bisherigen freien Verwendungszwangs für Kartoffel-Stärkemehl durch die Bäcker durch einen Beimischungszwang. Die Bäcker haben bisher entschieden gegen diesen Beimischungszwang Stellung genommen. Anläßlich einer Sitzung des Germania Zentralverbandes deutscher Bäckerinnungen, die am 12. September in Hamburg stattfindet, werden die Bäckerinnungen nochmals zu der Frage der Einführung des Beimischungszwangs für Kartoffel-Stärkemehl Stellung nehmen.

Konjunkturentwicklung und Leipziger Messe

Bei den amerikanischen Aktienkursen haben sich im August gegenüber dem Tiefstand des Jahres in zahlreichen Fällen Steigerungen um das Doppelte ergeben; auch manche europäische Börsen haben nicht unwesentliche Kurserhöhungen aufzuweisen. Bei einem Dutzend nicht unwesentlicher Welthandelsartikel sind Preissteigerungen bis zu 50 Prozent vom Tiefstand festzustellen. Diese Erscheinungen sind zweifellos teilweise politischer bezw. künstlerischer Art; jedenfalls ist die

Belebung auf den Rohstoffmärkten nur zum Teil durch gesteigerten Bedarf ausgelöst

worden, zumal fast überall noch hohe Vorräte vorhanden sind. Auch unter Berücksichtigung dieser Umstände ist jedoch ein psychologischer Zug zu einem gemäßigten Optimismus unverkennbar. Die Rückwirkungen auf Deutschland dürfen vorläufig allerdings nicht überschätzt werden. So wird z. B. eine Fortsetzung der Warenpreissteigerungen für Deutschland zunächst die Folge einer Verteuerung der Rohstoffimporte haben, der eine entsprechende Preisheraufsetzung für deutsche Fertigfabrikate erst allmählich folgen dürfte; zunächst ist also eine **Verschiebung der Einfuhrwerte zuungunsten der Ausfuhrwerte** in Kauf zu nehmen, die gleichzeitig auch für die bereits reichlich angespannte Zahlungsbilanz eine weitere Beeinträchtigung bedeuten würde. Auch ist nicht zu unterschätzen, daß der gewerbliche und private Verbrauch bei uns viel stärker geschwächt ist als anderswo, so daß eine Konjunkturbelebung von der Verbrauchsseite erst sehr allmählich in Schwung kommen dürfte. Eine etwaige Belebung des Weltmarktes dürfte sich also auf Deutschland zögernder als auf andere Länder übertragen. Dazu trägt auch bei die **Hochhaltung der öffentlichen Lasten und der Zinsen,** von denen die letzteren sich besonders drückend bemerkbar machen für solche Investierungen, die mit Leihgeld in Zeiten der guten Konjunktur in Anlagen gesteckt wurden, die heute unbeschäftigt sind; eine Verminderung der Zinsenlast hängt also nicht nur von der Herabsetzung des Zinsfußes ab, sondern vornehmlich auch von dem Umfang der Wiederingangbringung der mit Fremdkapital erstellten Anlagen.

Unter diesen Umständen bietet die Leipziger Messe ein ziemlich treues Spiegelbild der jetzigen Lage. Gegenüber den sonstigen Zeiten waren Besuch und Verkaufstätigkeit bisher ziemlich schwach. Aus dem Ausland erstreckte sich die Nachfrage fast ausschließlich nur auf solche Spezialitäten, die das Ausland entweder nicht herstellt oder für die Deutschland ein Monopol sich erworben bezw. erhalten hat. Kauflust und teilweise auch sogar ein gewisser Kaufzwang (infolge der weitgehenden Leerung der Läger) sind zweifellos vorhanden; auch ist vielfach unverkennbar, daß die Preise nicht mehr nach unten neigen, vielfach sogar nach oben tendieren. Ob und wann alle diese Erscheinungen zu einer Wirtschaftsbelebung führen, ist natürlich eine andere Frage. Vorläufig muß sehr stark, z. B. noch mit den handelshemmenden Maßnahmen des Auslandes gerechnet werden; gerade die deutsche Ausfuhrindustrie hat in sehr vielen Ländern des Auslandes große Forderungen ausstehen, die nicht eintreibbar sind, weil die betreffenden Regierungen keine Devisen für Deutschland bereitstellen; eine Beibehaltung des jetzigen Exportgrades ist also in starkem Maße von einer günstigeren Regelung der Devisenzuteilungsfrage abhängig. Im Inland wirkt nach wie vor störend die vom Staat diktierte Verlagerung der Kaufkraft durch die wirtschaftsfeindliche Steuer- und Finanzpolitik die öffentliche Subventionierung ganzer Wirtschaftszweige usw., ganz abgesehen davon, daß die andauernde politische Beunruhigung einen Glauben an einen von der Politik ungestörten weiteren Verlauf des Geschäfts noch nicht aufkommen läßt.

Polnische Landwirtschaft fordert Erhöhung des Butterzolls

In einer Denkschrift an die zuständigen Regierungsstellen verlangen die interessierten landwirtschaftlichen Organisationen eine Erhöhung des Butterzolls auf 3 Zl. per kg. Die Forderung wird mit der in der letzten Zeit zu beobachtenden Steigerung der Buttereinfuhr nach Polen begründet. Diese hat im ersten Halbjahr d. J. 485 dz (gegenüber 93 dz im ersten Halbjahr 1931 und 90 dz im ganzen Jahre 1930) betragen, und ist im Juli d. J. auf etwa 320 dz gestiegen. Eine noch höhere Einfuhrziffer wird für August erwartet. Butter wird nach Polen hauptsächlich aus Lettland, Estland und Rußland importiert. Der polnische Butterexport ist in der gleichen Zeit stark zurückgegangen, er betrug in den ersten sieben Monaten d. J. 11 520 dz gegenüber 76 010 dz in den ersten sieben Monaten v. J.

Metalle

Berlin, 1. September. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 56.

Berlin, 1. September. Kupfer 48,25 B., 48 G., Blei 18,50 B., 17,75 G., Zink 21,25 B., 20,75 G.

London, 1. September. Kupfer per Kasse 35¼—35 5/16, per 3 Monate 35¼—35 5/16, Settl. Preis 35¼, Elektrolyt 37½—38, best selected 36½—37¾, Elektrowirebars 38, Zinn per Kasse 147¾—148, per 3 Monate 149—149¼, Settl. Preis 147¾, Banka 157¾, Straits 153, Blei ausländ. prompt offiziell 12⅞, entf. Sichten offiziell 13¼, inoffiziell 13⅛ G.—13¼ B., Settl. Preis 12⅞, Zink gewöhnl. prompt offiziell 15, inoffiziell 15. G.—B., entf. Sichten offiziell 15 5/16, inoffiziell 15¼ G.—15 5/16 B., Settl. Preis 15, Kupfersulphat fob 18—18¼, Silber 18 7/16, Lieferung 18¼, Ostenpreis für Zinn 154½.

Polnische Eisenbahn-Pläne. Die Verkehrskommission des Völkerbundes prüft gegenwärtig die Arbeitsmöglichkeiten im Interesse der europäischen Staaten. Die polnische Regierung hat der Kommission einen Plan unterbreitet, wonach **neue Eisenbahnlinien in der Länge von 1400 Kilometer gebaut werden sollen,** um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Die Gesamtausgaben des Planes werden auf ungefähr 730 Millionen Zloty beziffert.

Berliner Börse

Zur Schwäche neigend

Berlin, 1. September. Schon gestern abend lagen Montanwerte weiter in Front, und auch im heutigen Vormittagsverkehr hörte man noch für Spezialwerte recht feste Kurstaxen. Diesen Taxen gegenüber brachten die ersten Kurse dann allerdings eine gewisse Enttäuschung. Ein Teil der bei den Banken vorliegenden Orders war nämlich nur als Limiterneuerung gegeben worden, und das effektive Geschäft stellte sich dann zum offiziellen Börsenbeginn als wesentlich kleiner heraus, als man vorher angenommen hatte. Auch im Vergleich zu den Vortagen haben die Umsätze weiter nachgelassen. So kann man im allgemeinen sagen, daß das Frankfurter Abendniveau nur behauptet war, daß also die meisten Papiere 1 bis 2 Prozent über gestern mittag lagen. Zellstoff Waldhof waren mit Plus 3 Prozent und Chade-Aktien mit Plus 3 Mark allerdings fester. Auch die Kalinebenwerte waren bis zu 4½ Prozent gesteigert. Andererseits büßten z. B. Niederlausitzer Kohle 3 Prozent und Siemens 2½ Prozent ein. Bei letzteren sprach man von Tauschoperationen gegen einige im Kurse niedriger stehenden Montanpapiere. Auf weiter anziehende Kupferpreise waren Otavi-Minen erneut um ¾ Prozent gebessert. Die Farbenaktie hatte etwas lebhafteres Geschäft und konnte 1 Prozent gegen gestern gewinnen.

Der Verlauf war uneinheitlich und eher schwächer. Einige Papiere wie Waldhofen, Velten, Bekula und Conti-Gummi büßten bis zu 2 Prozent ein, Renten blieben dagegen weiter gefragt. Deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen waren bis zu ¼ Prozent gebessert, die variabel gehandelten Industrieobligationen lagen bis zu 2 Prozent höher. Auch das Interesse für Auslandsrenten unter Bevorzugung von Mexikanern und der 4% Ungarischen Goldrente hielt an. Die Geldsätze erfuhren heute noch keine Veränderungen. Eine Erleichterung war nach dem Ultimo noch nicht festzustellen, im Gegenteil, die Lage war auf Grund von notwendigen Lombardrückzahlungen eher noch steifer. Die Umsätze am Diskontmarkt waren nach wie vor nicht erheblich. Bei weiter lebhafter Beteiligung des Publikums zeigte der Kassamarkt feste Haltung. Höher notierten besonders Zement- und Zuckerwerte, die Kurssteigerungen bis zu 5 Prozent erfuhren. In der letzten Börsenstunde standen sich weitere Realisationen und Käufe in Spezialwerten gegenüber, so daß die Tendenz stark uneinheitlich wurde. Die Schlußnotierungen hatten dann Abweichungen bis zu 2 Prozent nach beiden Seiten aufzuweisen. Recht fest schlossen auch Deutsche Anleihen.

Breslauer Börse

Fester

Breslau, 1. September. Die heutige Börse war im allgemeinen fester zu nennen. Am Aktienmarkt war das Geschäft recht klein. Es gelangten nur Gorkauer Brauerei, Schles. Immobilien und Gräbschener Terrain zu behaupteten Kursen zur Notiz. Am Rentenmarkt lagen die 8prozentigen Boden-Goldpfandbriefe etwa 1 Prozent fester, auch die 8prozentigen landschaftlichen Goldpfandbriefe konnten etwas im Kurse anziehen. Schles. Roggenpfandbriefe waren behauptet. Ebenso lagen landschaftliche Liquidations-Pfandbriefe und Boden-Liquidations-Pfandbriefe unverändert. Breslauer Stadtanleihe blieb gesucht, ohne daß Material herauskam, Niederschles. Provinzialanleihen waren behauptet.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 1. September 1932.

(1000 kg)		
Weizen	Märk.	206—208
„	Juli	—
„	Sept.	219—220½
„	Okt.	220—221½
„	Dez.	222—223½
Tendenz: stetig		
Roggen	Märk.	159—161
„	Juli	—
„	Sept.	170½—172½
„	Okt.	171—174
„	Dez.	173¼—175¾
Tendenz: fest		
Gerste	Braugerste	175—185
Futter-u. Industrie		160—167
Wintergerste, neu		—
Tendenz:		
Hafer	Märk.	134—139
„	Juli	—
„	Sept.	143—145
„	Okt.	143¾—145
„	Dez.	146—147
Tendenz: stetig		
Mais	Plata	—
Rumänischer		—
Weizenmehl 100 kg		25—30¼
Tendenz: ruhig		

Roggenmehl	21,60—23,85
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	9,70—10,20
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8,25—8.75
Tendenz: ruhig	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Viktoriaerbsen	21—24
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	14,00—17,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle, alte	—
„ neue	—
Leinkuchen	10,30—10,50
Trockenschnitzel	9,00—9.40
Kartoff., weiße neue	1,20—1,40
„ rote „	—
„ gelbe, runde	1.50—1.70
„ „ lange	1,90—2,10
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide ruhig

	1. 9.	31. 8.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht 74,5 kg neu	214	214
78 „	211	211
72 „	206	206
Sommer, hart, glasig 70 kg	199	199
„ trocken 68 „	193	193
Roggen (schlesischer) neuer Hektolitergewicht v. 71 kg	162	162
„ 72,5 „	—	—
„ 69 „	168	168
Hafer, mittlerer Art u. Güte alt	—	162
„ neu	129	128
Braugerste gute	180	180
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	168	168
Wintergerste 63—64 kg neue	160	160
Industriegerste 65 kg	168	168

Oelsaaten unregelmäßig

	1. 9.	29. 8.
Winterraps	15.50	14.50
Leinsamen	19.00	19.00
Senfsamen	25,00	25,00
Hanfsamen	—.—	—.—
Blaumohn	48.00	50.00

Kartoffeln ruhig

	1. 9.	29. 8.
Speisek., gelb neu	1,20	1,20
„ rot „	1,10	1,10
„ weiß „	1,00	1,00
Fabrikkart. % Stärke	—	—

Mehl ruhig

		1. 9.	31. 8.
Weizenmehl (Type 60%)	neu	29½	29½
Roggenmehl*) (Type 70%)	neu	24½	24½
Auszugsmehl	neu	35½	35½

*) 65%iges 1 RM teurer. 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	1. 9.		31. 8.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,913	0,917	0,908	0,912
Canada 1 Can. Doll.	3,756	3,764	3,756	3,764
Japan 1 Yen	0,969	0,971	0,969	0,971
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,97	15,01	14,975	15,015
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,59	14,63	14,595	14,635
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,321	0,323	0,322	0.324
Uruguay 1 Goldpeso	1,738	1,742	1,738	1,742
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,73	169,97	169,63	169,97
Athen 100 Drachm.	2,747	2,753	2,797	2,803
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,34	58,46	58,34	58.46
Bukarest 100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524
Budapest 100 Pengö	—	—		—
Danzig 100 Gulden	82,07	82,23	82,07	82,23
Helsingf. 100 finnl. M.	6,264	6,276	6,264	6,276
Italien 100 Lire	21,60	21,64	21,60	21,64
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kowno 100 Litas	41,96	42,04	41,96	42,04
Kopenhagen 100 Kr.	75,22	75,38	75,17	75.33
Lissabon 100 Escudo	13,34	13,36	13,34	13,36
Oslo 100 Kr.	73,13	73,27	73,13	73.27
Paris 100 Frc.	16,495	16,535	16,495	16,535
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	65,68	65,82	65,68	65,82
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,55	81,71	81,52	81,68
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,87	33.93	33,87	33,93
Stockholm 100 Kr.	74,92	75,08	74,92	75,08
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51.95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,10	47.30	47,10	47.30

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 1. September. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,3 Gr. Zloty 46,90—47,30, Kl. Zloty —

Warschauer Börse

Bank Polski	87,00—88,50
Puls	50,00
Węgiel	16,50—17,50

Dollar privat 8,905, New York 8,92, New York Kabel 8,925, Holland 359,10, London 30,88—30,89, Paris 34,98, Prag 26,38, Schweiz 173,10, Italien 45,70, Stockholm 159,00, deutsche Mark 212,15, Pos. Investitionsanleihe 4% 97,25—97,75—97,25, Pos. Konversionsanleihe 5% 37—37,50, Dollaranleihe 4% 55,50, Bodenkredite 4½% 39,50. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.